Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 5.39 zł, vierteljährlich 16.16 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 246. — Bromberg, Mittwoch den 26. Oktober 1932. — 56. Jahrg.

Die Freiheit der grünen Insel.

Von **Dr. Karl Rothe.**

Unter den vielen Sorgen, die das stolze England seit Kriegsende bedrängen, ist eine der größten und empfindlichsten der Kampf Irlands um die politische Freiheit. Während andere Fragen den Keim zu einer Lösung, die zu einem guten Ende führt, in sich tragen, etwa Ottawa und der Neubau des Empires, die Beseitigung der auch hier wie eine Geißel wütenden Arbeitslosigkeit, ist das irische Problem erneut in ein Stadium gerückt, das für beide Teile eine friedliche und endgültige Bereinigung schier unmöglich macht.

Seitdem das meergewaltige England befürchten mußte, in den irischen Seehäfen eine Konkurrenz erwachsen und in einem freien Irland eine militärische Bedrohung seiner Westküste zu sehen, haben die rassigen und religiösen Gegensätze die politische Auseinandersetzung zwischen beiden Völkern auf die Spitze getrieben. England verjagte das irische Parlament, hob die politischen Freiheiten der Insel auf. Durch Ausweisung und Konfiskation ungezählter Bauerngüter sank die irische Bevölkerungsziffer im vorigen Jahrhundert von 8½ auf 4 Mill., eine einzigartige Bewegung im Zeitalter einer sonst allenthalben beispiellosen Bevölkerungsvermehrung. Die kleine Insel stellte neben dem deutschen das größte Einwanderungselement der Vereinigten Staaten; 22 v. H. der amerikanischen Bürger stammen von der Grünen Insel. Um so nachdrücklicher wuchs die nationale Bewegung der Unterdrückten und forderte Home rule, Selbstregierung. Immer wieder hat England einen Ausgleich versucht, und immer vergeblich. Zweimal ist der große Gladstone über eine Home-rule-Vorlage im Unterhause gestürzt, bis man erst dicht vor dem Kriege sich auf eine neue irische Verfassung im Londoner Parlament einigen konnte.

Aber die Iren wollten keinen Dominionstatus, sondern Trennung von England und unabhängige Republik. Selbst der Krieg konnte die Gegensätze nicht schlichten, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht erlitt ein völliges Fiasko, eine Verschwörung wurde durch Hinrichtung namhafter irischer Politiker grausam geahndet. Doch alle Gewalt erwies sich als unzulänglich. Von 1919 bis 1921 tobte der Bürgerkrieg in Irland, die radikalsten Nationalisten, die Sinnfeiner, proklamierten die Unabhängigkeit. Ein Verfassungsentwurf, der Home rule versprach, konnte gegen die Ausdehnung der Aufständischen nichts mehr ausrichten, die über ein eigenes Militär verfügten und sich eine unabhängige Gerichtsorganisation aufbauten. In dem Vertrag vom Dezember 1921 erkannte England die Regierung der Aufständischen und den irischen Freistaat innerhalb des Verbandes des britischen Empires an. Einen Monat später verließen die letzten englischen Soldaten den irischen Boden.

Die Beschlüsse der Reichskonferenz von 1926 über die gleichberechtigte Stellung der Dominions neben dem Mutterland ließen auch dem irischen Freistaat neue Freiheiten und weitere Lockerungen von England zufallen. Es band sichtbar nur noch der Eid, den der irische Ministerpräsident dem König leistet, und die allen Empirestaaten gemeinsame Flagge, der Union Jack.

Aber auch in dieser neuen, einschließlich der Dominions in Übersee überwiegend angelsächsischen Umgebung und Ordnung fühlten sich die Iren nicht wohl, und die letzte Dubliner Parlamentswahl vor einem Jahre mußte mit ihrem überzeugenden Wahlsieg der Radikalen die Dinge auf die Spitze treiben. Denn sie brachte den Führer der Sinnfeiner an die Macht, der alle Eigenschaften und Wünsche des irischen Volkes in sich verkörpert.

Die Iren, ein ausgesprochenes Bauernvolk und durch die englischen Unterdrückungsmethoden von der kapitalistischen Industrialisierung noch wenig berührt, sind so ziemlich in allem Gegensätze des englischen Charakters. Ihr Temperament verrät ihre keltische Rasse. In ihrem Denken und Wollen sind sie unbedingt bis zur Fremdheit vor der Wirklichkeit, gründlich bis zur Kompromißlosigkeit, romantisierend, was ihnen eine nüchterne Behandlung politischer Dinge außerordentlich erschwert, von einer religiösen Frömmigkeit, die sie, wie sich ein Engländer einmal ausdrückte, mit den Heiligen verkehren läßt, als ob sie um die Ecke wohnten, und in dieser Nachbarschaft von einer Neigung zum Fanatismus, dessen äußerster Kraftaufwand sie in dem zweihundertjahrlangen, in den Mitteln höchst ungleichen Kampf um ihre nationale Unabhängigkeit vorderhand — nach außen wenigstens — über das gewaltige England obsiegen ließ. Und all dies, mit seinen Vorteilen und auch mit seinen ungeheuren Schwächen, repräsentiert der jetzige Premier. Schon in jungen Jahren stürzte sich de Valera in die Sinn-Fein-Bewegung und trug, wie viele seiner politischen Freunde, mit einer geradezu phantastischen Ausdauer und Unbeirrtheit alle Verfolgungen und Schikanen durch die englischen Machthaber, gehalten von einer unbegrenzten Gläubigkeit an die Freiheit und Unabhängigkeit seines Volkes. Nachdem er an die Macht gekommen, war seine erste Staatshandlung die Weigerung, dem englischen König den Eid zu leisten. Irland soll nicht „Freistaat“ sein, sondern eine unabhängige Republik, und in der Verfassung einer Republik hat der Eid auf einen Monarchen keinen Platz mehr.

Seit Monaten müht sich das englische Kabinett, vor allem Macdonald persönlich, um einen Ausgleich. Vergeblich! Da antwortet, womit die Irische Regierung keineswegs gerechnet hatte, London mit dem Zollkrieg. Es wandte damit zweifellos die wirksamste Waffe an, um die irischen Rebellen an die harte Wirklichkeit zu erinnern. Denn 96 v. H. der gesamten irischen Ausfuhr fällt auf die großbritannische Insel. Die Folge war eine ungeheure Verminderung des irischen Absatzes und eine schnell wachsende Arbeitslosigkeit, eine regelrechte Agrarkrise, die sich sogar auf das noch unter englischer Verwaltung stehende Nordirland, den protestantischen Teil der Insel, übertrug, in dessen Hauptstadt Belfast sich dann dieser Tage die Not in blutigen Arbeitslosenkrawallen entlud. Der Winter steht vor der Tür, und es sieht schlimm aus. Aber es scheint nicht so, als ob der Sinnfeiner de Valera nachgeben wollte. Neuerliche Verhandlungen in London haben zu keinem Ergebnis geführt, und England weigert sich nunmehr seinerseits, den Irish Free State Constitution Act zu erfüllen, mit dem es einen Teil der irischen Staatsschuld übernahm. Im Augenblick scheinen die Dinge völlig festgefahren, denn eben hat der irische Premier eine Gegenrechnung der irischen Forderungen an Engalnd aufgemacht, die mit einer Ziffer von 400 Millionen Pfund, einschließlich zuviel gezahlter Steuern und Zollbeträge, kaum je eine Verhandlungsgrundlage mit den nüchternen Kaufleuten aus der Downingstreet abgeben kann. Außerdem wurde diese Rechnung mit Ausfällen gegen England präsentiert, wie sie wohl noch niemals zwischen den Mächten des Empires gewechselt worden sind. „England“, sagte de Valera, „gefällt sich uns gegenüber in der Rolle des Shylock, während es Europa gegenüber Frau Güte markiert und bei den Vereinigten Staaten um Schuldennachlaß bettelt“. Unterhaus und englische Presse schütteln die Köpfe, sie sind solche Explosionen im politischen Verkehr nicht gewohnt, und man kann gespannt sein, wie sich England weiterhin mit den Iren auseinandersetzen wird.

Englisch-amerikanisch-französische Front

Der amerikanische Abrüstungsdelegierte **Norman Davis** hat das Wochenende als Gast **Macdonalds** in Chequers verbracht. Die inoffiziellen Besprechungen bei dieser Gelegenheit dürften in erster Linie der Vorbereitung der Verhandlungen der **Abrüstungs- und Flottenfragen** gelten, die für diese Woche vorgesehen sind. Während dieser Verhandlungen soll vor allen Dingen ein Versuch gemacht werden, durch eine englisch-amerikanische Einigung in der Flottenfrage die Abrüstungskonferenz wieder in Gang zu bringen. Es ist kein Geheimnis — so wird der „Deutschen Tageszeitung“ aus London berichtet —, daß Davis den Gedanken der **Vier-Mächte-Konferenz als endgültig tot** ansieht. Er soll sich in vertrautem Kreise dahin geäußert haben, wenn schon die Frage der Prozedur fast unüberwindliche Schwierigkeiten bereite, sei nicht darauf zu hoffen, daß selbst für den unwahrscheinlichen Fall ihres Zusammentritts die Vier-Mächte-Konferenz zu einer Einigung in materieller Hinsicht führen könnte.

Die Verhandlungen zwischen Norman Davis und der Englischen Regierung gewinnen dadurch an Bedeutung, daß Davis in Paris Gelegenheit gehabt hat, sich sowohl über den französischen Standpunkt zu vergewissern, wie auch Herriot über die amerikanische Auffassung eingehend zu unterrichten.

In amerikanischen Kreisen in London betrachtet man es als ein Ergebnis der Unterhaltungen, die Davis mit Herriot hatte, daß die letzten Wochen eine **sehr erhebliche Annäherung zwischen Frankreich und Amerika in der Abrüstungsfrage** gebracht hätten.

Herriot habe erklärt, daß es für Frankreich gefährlich sein würde, sich durch sein Beharren auf einer glatten Ablehnung jeder französischen Rüstungsverringerung zu isolieren, Frankreich werde daher ein „**Programm energischer Abrüstung**“, verbunden mit der Forderung **zusätzlicher Sicherungsgarantien** für sich selber und seine östlichen Alliierten herausbringen. Wenn Deutschland dem nur seine bisher negative Einstellung und kein eigenes konstruktives Programm für eine Lösung der schwebenden Meinungsverschiedenheiten entgegenzusetzen habe, dann sei damit zu rechnen, daß Frankreich sich bestimmt die amerikanische und wahrscheinlich auch die englische Sympathie werde sichern können.

Bemühungen um die Vier-Mächte-Konferenz

Zu den Besprechungen Norman Davis mit Macdonald und Simon.

London, 25. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die „Times“ meldet, nahm man am Montag abend in ministeriellen Kreisen ziemlich bestimmt an, daß die vorgeschlagene Vier-Mächte-Konferenz in Kürze zusammentreten würde. Eine amtliche Bestätigung dieser Annahme liegt jedoch nicht vor. Norman Davis, Macdonald und Sir John Simon hätten die Abrüstungsfragen eingehend besprochen. Man habe ernste Anstrengungen gemacht, um festzustellen, wie eine möglichst weitgehende Übereinstimmung zwischen den Ansichten der Englischen und Amerikanischen Regierung erreicht werden könne.

Dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ zufolge standen hauptsächlich folgende Fragen zur Behandlung:

1. **Wie läßt sich der Hoover-Abrüstungsplan auf die englische und die amerikanische Flotte anwenden?**
2. **Wie können Frankreich und Italien veranlaßt werden, dem Londoner Flottenabkommen von 1930 beizutreten?**

„News Chronicle“ zufolge hat es sich bei der Besprechung um einen **letzten Versuch Amerikas** gehandelt, England zur **Annahme der Hoover-Vorschläge** zu bewegen.

Paris, 25. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In der Pariser Presse verfolgt man die Londoner Besprechungen zwischen Norman Davis und Macdonald mit größter Aufmerksamkeit. Nach Auffassung der Londoner Sonderberichterstatter der Pariser Blätter drehen sich die Besprechungen hauptsächlich um Abänderungen des englisch-amerikanischen **Flottenabkommens. Man** unterstreicht ferner die Erklärungen Simons, wonach die **Englische Regierung den Gedanken einer Vierer-Konferenz nicht fallen** gelassen habe und nach wie vor an der Verwirklichung dieses Planes arbeite.

Rostings Parole:

Verständigungspolitik im Sinne der Protokolle vom 13. August.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 24. Oktober 1932.

Der Hohe Kommissar, Herr Helmer Rosting, machte am Sonnabend seine offiziellen Besuche beim Präsidenten des Senats, bei dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen und bei dem Präsidenten des Hafenausschusses.

Im Senatssaale begrüßte der Präsident des Senats Dr. **Ziehm** ihn mit folgenden Worten:

„Sehr verehrter Herr **Rosting!**

Es ist mir eine Freude und Ehre, Sie hier im Kreise des Senats als Hohen Kommissar des Völkerbundes begrüßen zu können. Sie sind uns kein Fremder; Sie sind durch Ihre bisherige Tätigkeit mit Danzigs Lage gut vertraut. Vielen von uns sind Sie und Ihre ausgezeichneten Eigenschaften auch persönlich gut bekannt. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß Sie und Ihre hochverehrte Frau Gemahlin, der unser Willkommengruß in Danzig ebenfalls gilt, sich in der Freien Stadt Danzig wohlfühlen mögen.“

Herr **Rosting** erwiderte:

„Herr Präsident!

Für Ihre liebenswürdigen Worte spreche ich Ihnen meinen herzlichen Dank aus. Es freut mich ganz besonders, mit Ihnen die Zusammenarbeit, die ich in Genf so hoch geschätzt habe, in Danzig fortzusetzen.

Ich komme nach Danzig noch tief bewegt vom Tode meines Freundes, des Grafen Gravina. Im Monat August habe ich ihn froh und gesund in Danzig verlassen und jetzt ruht er unter der großen Eiche in Rocca die Lanciano. Niemand weiß mehr als ich, wie sehr er sein Herz in der Ausführung seiner schwierigen Amtspflicht gegeben hat.

Ich komme hierher nur für kurze Zeit, aber viel Zeit brauche ich wahrscheinlich auch nicht für das Vorbereiten der Arbeiten, um Danzig und die Danziger Fragen kennen zu lernen. Ich bin ja, wie der Herr Präsident richtig hervorgehoben hat, kein Fremder hier. Seit vielen Jahren bin ich regelmäßig nach Danzig gekommen und die Danziger Fragen kenne ich schon von meiner Amtstätigkeit in Genf. Ich kann sofort in medias res — direkt an die Arbeit gehen. Ich gehe an die Arbeit mit einem **aufrichtigen guten Willen, um mein Bestes zu tun,** dazu **beizutragen,** die **heutigen Schwierigkeiten zu beseitigen.** Ich bin überzeugt, von Danziger und polnischer Seite denselben guten Willen zu einer engen Zusammenarbeit für eine **Verständigungspolitik im Geiste des Protokolls vom 13. August** zu finden. So spreche ich die Hoffnung aus, daß am 1. Dezember, wenn meine Amtszeit zu Ende kommt, wir sagen können: es war **kurz und gut.**

Der Präsident des Senats erwiderte kurz darauf den Besuch im Hause des Hohen Kommissars.

Wieder ein Danziger wegen Spionage verurteilt.

Der Danziger Staatsangehörige, Kapellmeister Alexander **Teplicki,** der seinerzeit auf einer Fahrt von Danzig nach Warschau spurlos verschwunden war, stand, wie die polnische Presse meldet, am Sonnabend vor dem Bezirksgericht in Warschau unter der Anklage der **Spionage** zugunsten eines benachbarten Staates. Die Verhandlung, die hinter verschlossenen Türen stattfand, endete mit einer Verurteilung **zu 15 Jahren Gefängnis.** Teplicki war zuletzt

in Danzig als Musiker tätig; seine Frau hat auch jetzt noch ihren Wohnsitz in Danzig.

Wie die „Danziger Allgemeine Zeitung" meldet, wird der Senat der Freien Stadt in dieser Angelegenheit bei der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig vorstellig werden.

Minister Zaleski

über aktuelle politische Probleme

Warschau, 24. Oktober.

Der polnische Außenminister August Zaleski, der in diesen Tagen nach Warschau zurückgekehrt ist, hat dem politischen Berichterstatter des **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** auf seiner Rückreise im Zuge auf der Linie Posen—Warschau eine **Unterredung** gewährt, **in der er sich mit aktuellen politischen Problemen beschäftigte. Zunächst ging der Minister auf das Gespräch ein, das er mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot hatte.** Er sagte **unter anderem:**

Über meine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Herriot bin ich durchaus befriedigt. Wir hatten noch einmal Gelegenheit, die vollkommene Übereinstimmung der Ansichten der beiden Regierungen über die laufenden Fragen festzustellen, und bekanntlich ist die allgemeine Lage ziemlich kompliziert. Ich bin kein Pessimist und bin der Meinung, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten in der internationalen Lage zu überwinden sein werden. Und so hat die Einmütigkeit der Ansichten zwischen Frankreich und Polen in einem solchen Augenblick eine spezielle Bedeutung. Die komplizierte internationale Lage, die Konflikte im Fernen Osten, der Rückzug Deutschlands von der Abrüstungs-Konferenz, die allgemeine Wirtschaftskrisis, — rufen in vielen Kreisen die Überzeugung hervor, daß das nachkriegszeitliche System der internationalen Beziehungen, das auf der kollegialen Lösung von Fragen in den Genfer Instanzen beruht, eine sehr ernste Krisis durchmacht. Doch was würde geschehen, wenn die Pessimisten Recht hätten?

Die Erschütterung des Genfer Systems müßte die Rückkehr zu der Politik eines bewaffneten europäischen Gleichgewichts zur Folge haben. Die Feststellung also, daß sich Frankreich und Polen dem widersetzen und den unerschütterlichen Willen haben, mit allen Mitteln den bestehenden Sachzustand zu erhalten, ist eine Tatsache von großer Bedeutung. Wie die Dinge augenblicklich liegen, scheint es mir,

daß die beabsichtigte Vier-Mächte-Konferenz in der nächsten Zeit nicht zustande kommen wird. Tritt sie aber zusammen, so kann ich feststellen, daß Polen seinerseits nur die Beschlüsse solcher Konferenzen anerkennen wird, an denen es selbst teilnimmt.

Wir sind Unterzeichner des Versailler Traktats und ohne uns können keine Änderungen in diesem Traktat beschlossen werden. Die Diplomatie der ganzen Welt gibt sich die möglichste Mühe, Grundlagen zur allgemeinen Abrüstung zu finden. In einem solchen Augenblick kann von irgend welchen Aufrüstungen nicht die Rede sein.

Die Französische Regierung bereitet gegenwärtig neue Vorschläge vor, durch welche die Frage der Abrüstung mit der Sicherheitsfrage in einen engen Zusammenhang gebracht werden soll. Lediglich auf diesem Wege können wir eine Lösung der gegenwärtigen Situation suchen. Wir haben die Absicht, wie bisher, so auch weiterhin, auf diesem Gebiet eng mit Frankreich zusammenzuarbeiten.

Zum Schluß sprach Herr Zaleski über seine Genfer Gespräche mit dem Senats-Präsidenten der Freien Stadt Danzig. Er meinte, das gemeinsame Communiqué vom August lasse hoffen, **daß die zwischen Polen und Danzig schwebenden strittigen Fragen auf gütlichem Wege erledigt werden würden.** Die Polnische Regierung werde an diese Verhandlungen mit dem besten Willen herantreten, und falls dieser auch auf Danziger Seite vorhanden sei, unterliege es keinem Zweifel, daß diese Fragen in günstigem Sinne erledigt werden.

Das polnische Gymnasium in Beuthen.

Am vergangenen Montag ist die bauliche Abnahme des für Unterrichtszwecke umgebauten Verlagsgebäudes der eingegangenen polnischen Tageszeitung „Katolik" in Beuthen erfolgt, nachdem polnischerseits der entsprechende Antrag am 12. d. M. eingegangen war. Es erfolgten nur geringe Beanstandungen seitens der Abnahmekommission.

Inzwischen sind von polnischer Seite am 17. und 19. Oktober neuerdings Abänderungsanträge sachlicher Art gestellt worden, über die nun ebenfalls erst von deutscher Seite Beschluß gefaßt werden muß. Nachdem polnischerseits auf die Erteilung des Öffentlichkeitsrechts, wonach den Abiturienten der polnischen Anstalt die gleichen Berechtigungen wie den Abiturienten der deutschen Gymnasien zukämen, verzichtet worden war und nur eine höhere Knabenschule mit den Lehrplänen eines Gymnasiums gefordert wurde, wird nunmehr in den jüngsten polnischen Anträgen wieder um die Genehmigung zur Führung des Wortes „Gymnasium" gebeten.

Deutscherseits wird darauf hingewiesen, daß diese wiederholten Abänderungsanträge in Verbindung mit der zeitlich zu späten Einreichung nicht dazu beitragen, die schnelle Erledigung der Angelegenheit zu fördern, daß jedoch selbstverständlich alle polnischen Wünsche streng im Geiste des Genfer Vertrages geprüft würden.

Der Reichskanzler vor dem Handwerk.

Reichskanzler von Papen sprach am gestrigen Montagnachmittag auf der Obermeistertagung des Berliner und märkischen Handwerks.

Er besprach in der Hauptsache die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung, die sich nach seiner Ansicht bisher als richtig erwiesen hätten. Unmittelbar darauf wandte sich der Reichskanzler gegen „das Geschrei von der bevorstehenden Restauration der Monarchie". Der Kanzler stellte hierzu fest: „Wir haben eine solche Fülle von Problemen zu lösen, daß wir froh sind, uns nicht auch noch um Fragen der Staatsform sorgen zu müssen. Diese Frage steht nicht zur Debatte."

*

Gayl über die Verfassungsreform.

Reichsinnenminister Freiherr von Gayl spricht am Freitag vor dem „Verein Berliner Presse". Wie die „Voss. Ztg." hört, will er dabei die Fragen der Verwaltungsreform, Verfassungsreform und des Finanzausgleichs eingehend behandeln. Man nimmt an, daß in dieser Rede Mitteilungen über die von der Reichsregierung geplanten Verfassungs-„Reformen" gemacht werden, die über das bisher Bekannte wesentlich hinausgehen.

Der Redner-Aufmarsch der Parteien.

Berlin, 25. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Im Rohmen des Wahlkampfes sprach am Montag Adolf Hitler in Köslin und Stettin, wobei er sich gegen den Klassenhaß aussprach und die Überwindung der deutschen Zwietracht als erste Notwendigkeit bezeichnete. Im Berliner Sportpalast sprach Dr. Goebbels über das Thema: „Für oder wider Papen?" Der frühere Reichstagspräsident Loebe hielt in Stuttgart eine Wahlversammlung ab, in der er sich mit der Außen- und Wirtschaftspolitik der Regierung Papen auseinandersetzte. In Darmstadt behandelte der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei Dingeldey Fragen der Politik und der Taktik der Deutschen Volkspartei im Wahlkampfe.

Was wird nach dem 6. November?

Die „Tägliche Rundschau", der enge Beziehungen zum Reichswehrministerium nachgesagt werden, wogegen sich aber das letztere energisch wehrt, hat wiederholt die Frage aufgeworfen, wie sich die Regierungsverhältnisse nach der Reichstagswahl vom 6. November gestalten dürften.

Das Blatt gibt dem Reichskanzler von Papen nur noch eine beschränkte politische Lebensdauer. Es rechnet damit, daß sich nach den Wahlen, die wiederum eine erdrückende Mehrheit gegen das Reichskabinett ergeben würden, die Notwendigkeit einer Änderung der Regierungsverhältnisse herausstellen werde, wobei der Reichskanzler persönlich durch einen anderen Politiker ersetzt werden müsse. Die „Tägliche Rundschau" führt eine Anzahl von Äußerungen verschiedener Politiker an, die in der letzten Zeit sich gegen den Reichskanzler und seine Politik ausgesprochen haben. Darunter sind die Reden von Vertretern des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei erwähnt. Auch ein Aufsatz, den der nationalsozialistische Abgeordnete Stöhr vor kurzem im Völkischen Beobachter veröffentlicht hat, wird von dem Blatt zur Beweisführung herangezogen. Dort hat Stöhr die Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich sei, eine Arbeitnehmerfront zur Übernahme der Macht herzustellen, deren Grundlage die bekannten gewerkschaftlichen Querverbindungen durch die Parteien hindurch abzugeben hätten. Den gleichen Gedanken hat bereits der frühere Reichstagspräsident Löbe im „Vorwärts" ausgesprochen, als er die Rede veröffentlichte, an deren Vortrag im Reichstag er durch die Auflösung verhindert worden war.

Im Zusammenhang mit den Betrachtungen der „Tägl. Rundschau" tauchen jetzt, wie die „Köln. Zeitg." schreibt, in politischen Kreisen wieder die alten Gerüchte auf, die von einer Verbindung zwischen dem Reichswehrminister und dem früheren Reichskanzler Dr. Brüning zu berichten wissen. Wieweit diese Gerüchte auf Tatsachen beruhen, mag dahingestellt bleiben; eine Bestätigung haben sie bisher jedenfalls noch nicht erhalten. Im übrigen will die „Tägliche Rundschau" bereits in der Lage sein, eine Liste der Persönlichkeiten zu veröffentlichen, die nach ihrer Ansicht für eine Nachfolge für den Reichskanzler von Papen in Frage kommen. Es sind dies Gregor Straßer, Schacht, Gereke, Nadolny und Freiherr von Lüninck. Straßers Name wurde in diesem Zusammenhang schon in den Tagen um den 13. August herum genannt. Der Reichspräsident war seinerzeit nicht abgeneigt, Gregor Straßer mit dem Amt des Vizekanzlers zu betrauen. Diese Lösung scheiterte jedoch, wie erinnerlich, an der Forderung Hitlers, selbst das Kanzleramt und damit die volle Macht zu übernehmen.

Alles in allem darf nicht verkannt werden, daß die jetzt von der „Täglichen Rundschau" aufgenommenen Gerüchte und ihre daran geknüpften Betrachtungen solange gegenstandslos bleiben werden, als nicht die Reichstagswahlen ein klares Bild von der wirklichen Stimmung des Volkes ergeben haben. Erst dann wird man ein sicheres Urteil über die heute auftretenden Gerüchte und ihre Zuverlässigkeit sich bilden können.

Streit zwischen Politikern und Generalen

Paris, 25. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Studienausschuß des Obersten Landesverteidigungsrates ist am Montag abend erneut zusammengetreten, um die am Vormittag begonnene Prüfung des Sicherheits- und Abrüstungsplanes fortzusetzen. Die Beratungen dauerten bis gegen 1 Uhr nach Mitternacht und sollen angeblich zu einer Einigung zwischen der Regierung und den Mitgliedern des großen Generalstabes geführt haben. Über den Verlauf der Sitzung wurde eine Verlautbarung herausgegeben, in der es heißt, daß der Plan am Freitag dem Obersten Landesverteidigungsrat und dem Ministerrat unterbreitet werde. Er werde dann den an der Genfer Konferenz beteiligten Mächten vorgelegt werden. Der genaue Zeitpunkt der Vorlegung in Genf ist in der Verlautbarung noch nicht angegeben und, man macht in politischen Kreisen die nachdrücklichsten Vorbehalte über die Einhaltung der angegebenen Richtlinien.

Der „Populaire" hält inzwischen seine am Montag gegebenen Informationen aufrecht, daß der Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte, General Weygand, mit seinem Rücktritt gedroht habe, falls die von Paul-Boncour vorgeschlagenen Abrüstungsmaßnahmen besonders der Landstreitkräfte aufrecht erhalten werden. Das „Oeuvre" will wissen, daß der Ministerrat, der heute unter Vorsitz des Staatspräsidenten im „Elysée" tagt, sich eingehend mit der Haltung des Generals Weygand im Untersuchungsausschuß befassen wird.

Wie weiter verlautet, sollen sich die Vorbehalte der Mitglieder des Großen Generalstabes gegen gewisse Vorschläge gewandt haben, deren Durchführung die Verteidigung der Überseegebiete in Frage gestellt hätte. Es soll in diesem Zusammenhange zwischen General Weygand und dem Kolonialminister zu einem ziemlich starken Wortwechsel gekommen sein, der erst in den Abendstunden eine Klärung erfahren hat.

Malypetr bildet das Kabinett.

Prag, 25. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Präsident Masaryk hat nunmehr den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Malypetr, offiziell mit der Neubildung der Regierung beauftragt.

In Belgien neues Kabinett Broqueville.

Nach langwierigen Verhandlungen konnte das Kabinett de Broqueville nunmehr als katholisch-liberale Koalition gebildet werden. Sämtliche neuen Minister haben bereits früheren Kabinetten angehört, darunter vier als Präsident. Es setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident und Landwirtschaft: Graf de Broqueville (Katholik), Außenminister: Hymans (Liberal), Inneres: Poullet (Christl. Demokrat), Industrie und Arbeit: Heyman (Christl. Demokrat), Justiz: Janson (Liberal), Finanzen: Jaspar (Katholik), Landesverteidigung: Teunis (Katholik), Kultus: Lippens (Liberal), Verkehr: Forthomme (Liberal), Post, Telephon und Telegraph: Bovesse (Liberal), Kolonien: Tschoffen (Christl. Demokrat), öffentliche Arbeiten: Sap (Katholik).

Die flämischen Katholiken und Christlichen Demokraten haben als Bedingung für ihren Beitritt die Forderung gestellt, daß keine Änderung im Kurs der belgischen Politik eintreten solle. Der erste Ministerrat wird die Auflösung des Parlaments und Neuwahlen auf den 20. November beschließen.

Drummond in Berlin.

Der Generalsekretär beim Völkerbund, Sir Eric Drummond, ist in Berlin eingetroffen. Seine Verhandlungen mit dem Auswärtigen Amt über die Neubesetzung des deutschen Untergeneralsekretariats beim Völkerbund — und eventuell auch über die Bestellung eines ständigen deutschen Vertreters beim Völkerbund — dürften mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Das Gesetz über Ottawa eingebracht.

London, 25. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Schatzkanzler Chamberlain brachte am Dienstag morgen 2.15 Uhr im englischen Unterhause das „Gesetz über die Ottawaer Abmachungen" ein. Die Einbringung des Gesetzes wurde von der Ministerbank und den Regierungsparteien mit großem Beifall begrüßt. Nach der ersten Lesung vertagte sich das Haus.

Drohende Arbeitslosen-Unruhen in London

London, 25. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Infolge des Aufmarsches der Arbeitslosen in London wird eine Wiederholung der großen Unruhen der verflossenen Woche befürchtet, weshalb das Londoner Rathaus in einen polizeilichen Belagerungszustand versetzt wurde.

Herriot vor deutschen Gräbern.

Herriot wohnte am Sonntag der Einweihung des Hospitals in Lens bei. Seine Festrede mündete in einem Friedensappell, wobei er auch der deutschen Kriegsopfer gedachte.

„75 000 Deutsche ruhen hier", sagte er, „sie waren Menschen, die auch nichts wollten als in Ruhe leben. Ich erlaube mir, ihnen hier vor den schlichten deutschen Gräbern meine und der Versammlung aufrichtige Hochachtung zu zollen. Ja, die Völker müssen sich versöhnen."

Kleine Rundschau.

Blutige Hochzeitsfeier.

*** Bielitz (Bielsko), 24. Oktober.** (PAT) Einen blutigen Überfall führten etwa 30 Personen auf einen Saal aus, in dem eine Hochzeitsfeier stattfand. Die Eindringlinge waren mit Steinen und Schußwaffen bewaffnet; sie fielen über die Hochzeitsgäste her und demolierten die Einrichtungsgegenstände. Auch auf den einschreitenden Schutzmann schlugen die Täter ein, so daß dieser sich gezwungen sah, von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen. Durch einen von dem Polizeibeamten abgegebenen Schuß wurde einer der Täter getötet, während ein zweiter verletzt wurde. Auch der Beamte selbst hat Verletzungen erlitten und mußte in das Krankenhaus geschafft werden.

Flammentod einer Greisin.

Berlin, 25. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Am Dienstag gegen 3 Uhr morgens kam bei einem Wohnungsbrande in Wilmersdorf die 74jährige Wohnungsinhaberin in den Flammen um. Bei den Löscharbeiten wurde ein Wehrmann schwer verletzt. Die alte Dame, die die Wohnung allein bewohnte, hatte seit längerer Zeit zu Bett gelegen und sollte im Laufe des Dienstag in ein Krankenhaus gebracht werden.

14 Tote bei einer Hochzeitsfeier.

Kairo, 25. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Während einer Hochzeitsfeier in Ober-Ägypten brach der Boden eines Seitenstockwerkes ein, wobei 14 Personen, darunter die Braut, ums Leben kamen.

Hauptmann Karpinski zurückgekehrt.

Warschau, 24. Oktober. (PAT) Heute um 13.45 Uhr kehrte Hauptmann Karpinski von seinem Asien- und Afrika-Fluge zurück, in dessen Verlauf er in 108 Stunden und 30 Minuten 14 390 Kilometer zurückgelegt hat. Der Flieger wurde von einer zahlreichen Menschenmenge jubelnd empfangen.

Arbeitsgemeinschaft für Erdstrahlenforschung.

In Stuttgart ist eine „Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Erdstrahlenforschung" gegründet worden mit dem Ziel, die bisherigen Ergebnisse auf dem Gebiet der Erdstrahlenforschung zu verwerten und weiterzuführen. Von Interesse ist, daß man in der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim den Einfluß der Erdstrahlen auf Obstbäume und auf Gemüse untersuchen will.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 25. Oktober 1932.

Krakau — 2,81, Zawichost + 0,98, Warschau + 1,14, Płock + 0,96, Thorn + 0,86, Fordon + 0,78, Culm + 0,57, Graudenz + 0,74, Kurzebrak + 0,92, Piekel + 0,15, Dirschau + 0,08, Einlage + 2,60, Schiewenhorst + 2,80.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. Oktober.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Schwierigkeiten bei der Rückzahlung von Kommunalkrediten.

Die staatlichen Banken und öffentlichen Institutionen Polens, die den Kommunalverbänden Kredite erteilt haben, gehen in letzter Zeit dazu über, für die nicht terminmäßige Rückzahlung der Kredite hohe Verzugszinsen zu fordern. Diese „Strafzinsen" erreichen in einzelnen Fällen 11 Prozent p. a. außer der normalen Verzinsung. Dadurch werden die säumigen Kommunalverbände mit Zinsen belastet, die mitunter 20 Prozent jährlich übersteigen.

Im Zusammenhang damit hat der Vorstand des Verbandes der polnischen Kommunalverbände an die polnische Regierung die Bitte gerichtet, die staatlichen Banken und öffentlichen Institutionen zum Nachlaß der hohen „Strafzinsen" zu veranlassen. Mit Rücksicht auf den überaus schwierigen finanziellen Stand der meisten Kommunalverbände wurde ferner beschlossen, darüber hinaus bei der polnischen Regierung auch in Richtung auf eine Senkung der Zinsen für Kommunalkredite und auf eine Verteilung der Abzahlung dieser Kredite auf einen längeren Zeitpunkt hinzuwirken.

Kürzlich befaßte sich auch der Aufsichtsrat der staatlichen Landeswirtschaftsbank Polens mit der Zahlungsfähigkeit der polnischen Städte. Es wurde insbesondere auf die trostlose Lage derjenigen städtischen Selbstverwaltungen hingewiesen, welche die sog. Ulenanleihe aufgenommen haben. Diese Städte gehören nicht zu den Schuldnern der staatlichen Landeswirtschaftsbank, dagegen sind es Gdingen, Warschau, Lodz, Lemberg, Krakau, Wilna und Posen. Es wurde festgestellt, daß, abgesehen von den Städten, welche die Ulenanleihe aufgenommen haben und denen schließlich die Regierung zur Hilfe kommen werde, die Selbstverwaltungen bisher ungeachtet dessen, — was darüber geschrieben wird — die besten Schuldner langfristiger Anleihen gewesen seien.

Im Jahre 1931 hätten die Selbstverwaltungen ihre Verbindlichkeiten aus der Verzinsung und Rückzahlung erhaltener Kredite zu 75 Prozent erfüllt. Im laufenden Jahr sei eine Verzögerung der Leistungen der größeren Städte festzustellen, die jedoch finanziell so gerüstet seien, daß sie in der nächsten Zeit der Schwierigkeiten Herr werden würden. Die kleineren Selbstverwaltungen seien an der Verschlechterung der Zahlungsfähigkeit nur in geringem Umfange beteiligt.

---

§ **Es lohnte nicht...** Wie verlautet, wird jetzt der Magistrat das Sicherheitsamt sowie das Paßbureau, die beide seinerzeit von der Burgstarostei übernommen worden waren, wieder zurückerhalten. Es hat sich offensichtlich nur um einen mißglückten Versuch gehandelt, der seinen schnellen Abschluß fand. Die Einnahmen aus den Paßgebühren sind trotz ihrer abnormen Höhe immer noch zu gering, um die Ausgaben zu decken. Es lohnte also scheinbar nicht. Und nun darf jetzt der Magistrat darüber nachdenken, wie er das Defizit decken kann, das diese Ämter zu verzeichnen hatten.

§ **Einem Betrügerpaar in die Hände gefallen** ist die Ehefrau Józefa Kotląga von hier. Im April d. J. machte sie die Bekanntschaft der Eheleute Fischel und Janette Steinmann aus Posen. St. schlug der K. einen gemeinsamen Warenhandel vor und verstand es auf diese so lange einzureden, bis sie sich dazu bereit erklärte und dem St. 1100 Złoty einhändigte. Das Geld sollte zur Auslösung eines Handelspatentes und zum Ankauf von Manufakturwaren dienen. St. kaufte die Waren auch ein, verkaufte sie wieder und steckte den Erlös hierfür, anstelle ihn mit der K. zu teilen, in seine Tasche. Wegen dieser betrügerischen Transaktion hatte sich St. mit seiner Frau vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten, das die beiden Angeklagten zu je sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilte. ‡

§ **Wegen Bestechung ein Jahr Gefängnis.** Der 29jährige Landwirt Josef Sztuba (aus Dobska, Kreis Mogilno, hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Brandstiftung und Bestechung zu verantworten. Dem Sz. wirft die Anklageschrift vor, daß er am 10. Januar d. J. seine Scheune in Brand gesetzt habe. Die Scheune hatte er kurz vor dem Brande mit 17 000 Złoty versichern lassen, obwohl deren tatsächlicher Wert nur 4000 Złoty betrug. Einige Tage später versuchte er dem die Untersuchung leitenden Polizeibeamten eine Banknote in die Hand zu drücken, damit dieser der Ursache des Brandes nicht so genau nachgehe. Der Angeklagte bekennt sich in beiden Fällen nicht zur Schuld. Er habe, wie er dem Gericht angibt, an dem Tage, als das Feuer gegen 10 Uhr abends ausgebrochen war, sich bereits seit 4 Uhr nachmittags auf einem Vergnügen befunden. Daß er dem Beamten eine Banknote in die Hand gedrückt haben soll, bestreitet er gleichfalls ganz energisch. Das Gericht mußte nach durchgeführter Beweisaufnahme die Anklage wegen Brandstiftung fallen lassen, dagegen erkannte es den Angeklagten der Beamtenbestechung für schuldig und verurteilte ihn zu der oben angeführten Strafe. ‡

§ **Fahrraddiebstähle.** Paul Schubert, Ernststraße (Śląska) 3, meldete der Polizei, daß ihm ein Herrenfahrrad gestohlen wurde, das er unbeaufsichtigt vor dem Gebäude des Finanzamtes hatte stehen lassen. Es handelt sich um ein Rad der Marke „Viktoria". — Ferner meldete Alexander Waligórski, Hempelstraße (3-go Maja) 2, der Polizei, daß man ihm ein Herrenfahrrad aus einem Nebenraum der Garnisonkirche gestohlen habe.

§ **Zertrümmerte Fensterscheibe.** Nachdem in der Nacht zum Sonnabend unbekannte Täter die Lichtreklame des Friseurgeschäfts von Ronowicz, Danzigerstraße 32, zertrümmert hatten, schlug ein Mann am Sonnabend um 2 Uhr nachmittags (!) ein Seitenschaufenster der gleichen Firma ein. Der oder die Täter konnten leider in beiden Fällen nicht ermittelt werden.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Geflügelzüchterverein. Sitzung am Sonnabend, dem 29., abends 8 Uhr, bei Wichert. Vorführung von Junggeflügel. Gäste willkommen. (8564

„Pomorzanka", Konditorei, Café und Bäckerei, ul. Gdańska 50 a, Ecke Słowackiego, wird am Mittwoch, dem 26. d. M., eröffnet. Näheres siehe im Anzeigenteil. *(8540

---

150 Jahrfeier der evangelischen Gemeinde Labischin.

* **Labischin** (Łabiszyn), 23. Oktober. Ein seltener Ehren- und Festtag war dieser Sonntag für die evangelische Kirchengemeinde. Warme Sonne leuchtete am Morgen den vielen Hunderten, die von fern und nah zur hochfestlich geschmückten Kirche kamen, um das 150jährige Jubiläum der Gemeinde, verbunden mit der Weihe zweier neuer Glocken mitzufeiern. Herrlichen gärtnerischen Schmuck hatten die gräflichen Herrschaften in Luboстroń gespendet. Ein ehemaliges Gemeindeglied hatte anstelle der zwei im Kriege hingegebenen Glocken zwei neue Bronzeglocken gestiftet. Die Glocken waren erst in der Frühe des Vortages eingetroffen, aber dem Eifer vieler Hände gelang es, sie noch vor dem Abend läutefertig im Turm anzubringen. Die andächtige Gemeinde, so zahlreich erschienen, daß kaum noch ein Stehplatz verblieb, hörte der Festpredigt des Herrn Generalsuperintendenten D. Blau zu, hörte von Anfängen der Gemeinde vor 350 Jahren schon, hörte, wie eine evangelische Gemeinde sein soll. Dem Loblied des Chores folgte nun die Weiherede des Herrn Generalsuperintendenten, die die Inschrift der drei Glocken deutete: „Ehre sei Gott in der Höhe — Friede auf Erden — und den Menschen ein Wohlgefallen". Stehend und ergriffen lauschten dann alle dem herrlichen Dreigeläut und stimmten, als es verklungen, an: „Nun danket alle Gott!"

Noch einmal versammelte sich am Nachmittage eine sehr zahlreiche Gemeinde zur Nachfeier in der Kirche, die jetzt im Lichte von 400 Kerzen erstrahlte. Generalsuperintendent D. Blau deutete in seiner Ansprache das Siegel der Gemeinde, das ein aufgeschlagenes Bibelbuch darstellt, bestrahlt von der Sonne. Superintendent Aßmann legte der Gemeinde dann ans Herz, daß die Gemeinschaft am Evangelium allein eine Gemeinde zur wirklichen Gemeinde macht. Und schließlich führte Pfarrer Just seine Hörer in die Vergangenheit und zeigte an Bildern aus der Geschichte, wie die drei Glockeninschriften hier eine ergreifende, dort eine erschütternde Beleuchtung fanden.

□ **Crone** (Koronowo), 24. Oktober. Taschendiebe stahlen während des letzten Jahrmarktes der Frau Ida Mielke in Sanddorf (Samocieżek) eine Handtasche mit 7 Złoty Inhalt. Dem Eigentümer Gustav Haase entwendeten Taschendiebe 60 Złoty aus der Brusttasche, dem Fräulein Geip aus Skarbiewo eine Handtasche mit 9 Złoty Inhalt, der Besitzerfrau Böttcher aus Wilcze 15 Złoty, der Besitzerfrau Kollet aus Olschewko 70 Złoty. — Bei der Aufräumung nach dem Jahrmarkte wurden sechs neue Kinderanzüge gefunden, welche gestohlen bzw. verloren wurden. Die Anzüge können vom hiesigen Magistrat abgeholt werden. Ferner abgeholt werden können noch ein Portemonnaie mit 2 Złoty Inhalt und eine schwarze Handtasche ohne Inhalt. — Festgenommen wurde wegen Taschendiebstahls eine Frau aus Thorn, die bereits sechsmal wegen Taschendiebstahls vorbestraft ist. — Kürzlich wurden dem Gutsbesitzer Lützow in Buschkowo 11 Enten aus dem Stalle gestohlen. — Auf dem hiesigen Magistrat lagern noch immer 5 Fahrräder und 2 Bereifungen, die von den rechtmäßigen Besitzern abgeholt werden können.

ex **Exin** (Kcynia), 24. Oktober. In der Nacht zum Sonntag versuchten Diebe in die Küche des Landwirts Seiberts in Jwno einzudringen. Sie schnitten die Scheibe aus, die aber in die Küche fiel und dadurch Lärm verursachte. S. konnte die Diebe verscheuchen. — Einer Einwohnerfrau in Laskownica wurden 8 Enten aus dem Stall geholt. Von den Dieben fehlt jede Spur.

i. **Nakel** (Nakło), 24. Oktober. Auf dem Schulhofe der deutschen Volksschule ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Eine Schülerin stürzte beim Laufen und zog sich einen doppelten Beinbruch zu. — Am Dienstag, 25. Oktober, findet hier ein Jahr- und Viehmarkt statt.

* **Ostrowo**, 24. Oktober. Ein Großfeuer entstand auf bisher ungeklärte Weise in der früheren Krauskopfschen Kunstdampfmühle. Der Brand erfaßte in kurzer Zeit mit ungeheurer Geschwindigkeit den gesamten Mittelbau. Die sofort benachrichtigte freiwillige Feuerwehr erschien mit sämtlichen Löschzügen am Brandherd. Jedoch konnte das Feuer nicht eingedämmt werden, da bereits der gesamte Mittelbau mit seinen vier Etagen lichterloh brannte. Über vier Stunden lang arbeiteten die Wehren unermüdlich, und es gelang, die anschließenden Baulichkeiten, den Maschinenraum und die mächtigen Silolager, in denen über 50 000 Ztr. Getreide lagern, vor dem Übergreifen des Feuers zu retten. Der Sachschaden ist ungeheuer groß und beträgt über eine halbe Million Złoty. In der Mühle befand sich ein Mehlvorrat von zirka viertausend Doppelzentnern, die sämtlich ein Raub der Flammen wurden. Mitverbrannt sind etliche tausend Zentner Kleie. Unter den verbrannten Maschinen befinden sich eine neuzeitliche Trocken- und Reinigungsanlage, etliche Elevatoren, Getreideaufnahmemaschinerien usw.

Polnisch-Oberschlesien.

70jähriges Stiftungsfest des M. T. V. Königshütte.

Am vergangenen Sonntag feierte der Männerturnverein Königshütte sein 70. Stiftungsfest. An der Veranstaltung nahmen auch eine Deutschlandriege und eine Riege der deutschen Turnerschaft in der Tschechoslowakei teil. Den spannenden Wettkämpfen wohnten etwa 2000 Personen bei, die die hervorragenden Leistungen mit Beifall verfolgten. In dem Drei-Länder-Kampf gewann die reichsdeutsche Turnerschaft mit 1260 Punkten. Die deutsche Turnerschaft in Polen konnte sich den zweiten Platz mit 1189 Punkten sichern, während die deutsche Turnerschaft der Tschechoslowakei 1142 Punkte errang. Die besten Turner waren Müller (Deutschland) 232, Bauer (Deutschland) 224, Popp (Deutschland) 217, Schmalenberg (Tschechoslowakei) 216, Zweigel (Polen) 213, Jung (Deutschland) 212, Marek (Polen) 211 und Miosga (Polen) 203 Punkte.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 246

Fundamente der Burg Wyszogrod?

Bromberg, den 23. Oktober 1932.

Die weiteren Ausgrabungen in der Nähe von Fordon auf dem wahrscheinlichen Gelände der Burg Wyszogrod, über deren Beginn wir in Nr. 237 unseres Blattes berichteten, haben trotz des schlechten Wetters der letzten Zeit recht erfreuliche Fortschritte gemacht.

Sehr erheblich sind die Schwierigkeiten, auf die man bei den Arbeiten zur Herstellung eines Querschnittes durch den Wall gestoßen ist. Dieser Wall ist unweit der Weichsel etwa 7 Meter hoch und an der Sohle fast ebenso breit. Um einen Querschnitt in einer Breite von 2 Metern durch diesen Wall von der Spitze bis zur Sohle zu legen, sind ganz bedeutende Absteifungen nötig, zumal der ständig rieselnde Sand immer wieder verschüttet, was eben noch freigelegt worden ist. Da zurzeit diese Absteifungen nicht möglich sind, hat sich der Leiter der Ausgrabungen, Herr Wieczorowski, vorläufig damit begnügen müssen, einen terrassenartigen Einschnitt über den ganzen Wall zu legen, der bereits heute recht interessante Einzelheiten zu Tage gefördert hat.

Auf der Außenseite des Walles ist man etliche Meter unter der Erdoberfläche auf eine aus Feldsteinen steil errichtete Steinwand gestoßen, die aller Wahrscheinlichkeit nach den Kern des Walles bildete. Wie das Profil der Seitenwände zeigt, war diese Steinwand zunächst mit Sand hoch bedeckt. Über dem Sand befindet sich eine Lehmschicht, die zur Abdeckung diente. Diese Schichten und auch der sogenannte gewachsene Boden gehen noch bedeutend unter die heutige Sohle des Walles, so daß die Annahme berechtigt ist, daß sich an der Außenseite vor dem Wall noch ein tiefer Graben befunden haben wird. Die weiteren Ausgrabungen werden die Richtigkeit dieser Annahme wahrscheinlich ergeben.

Auf der Innenseite des Walles war man schon zwei Meter unter der Erdoberfläche auf verkohlte Balken gestoßen. Es handelte sich um Eichenbalken, von denen man annahm, daß sie das Fundament eines Bauwerks, vielleicht eines Wachtturms gewesen sein mögen. Jetzt hat man zwischen zwei Hauptbalken kleinere Querbalken freigelegt, die die oben geäußerte Annahme zu bestätigen scheinen. Die weitere Freilegung dieser Holzkonstruktion wird noch einige Zeit auf sich warten lassen und zwar müssen hauptsächlich die Absteifungsarbeiten erst restlos durchgeführt sein.

Überhaupt lassen die Arbeiten immer mehr die Annahme zu, daß es sich bei dem im Volksmund „Schwedenschanze" genannten Ringwall an der Weichsel bei Fordon nicht nur um eine primitive Wallbefestigung handelt. Es scheint tatsächlich, daß sich auf dem Kern des Walles einmal ein Bau befunden haben mag. Der Beweise für diese Annahme sind bisher nicht viele, aber sie sind trotz der Kürze der Zeit, in der bisher dort gearbeitet worden ist, doch schon mehrfach entdeckt.

Wenn man den steilen Hügel besteigt, der den Kern dieses Ringwalles darstellt, so verweist einen der Leiter der Ausgrabungen auf einen der Holzstäbe, die die Landmesser in regelmäßigen Abständen für ihre Arbeiten in das Erdreich getrieben haben. Es ist der Stab, der den 65. Meter an der Weichselseite des Hügels bezeichnet. Der Hügel fällt hier ganz steil etwa 20 Meter tief zur Weichsel ab. Man vertraut sich der sach- und ortskundigen Führung an und steigt an der Wand langsam hinab. Diese Wand ist mehrfach abgebröckelt und weist naturgemäß kein Wachstum auf. Man sieht deutlich die verschiedenen Sand-, Kies- und Lehmschichtungen. Etwa vier Meter unterhalb der Erdoberfläche und des erwähnten 65. Meters entdeckt man aber noch etwas anderes: Man findet wieder hohe verkohlte Balken in dem Sande lagern. Auch hier also offensichtlich die Reste eines Fundamentes. Die Annahme, daß es sich um die Reste eines Fundamentes handelt, beweist noch die Tatsache, daß unter den verkohlten Balken eine hohe Steinlagerung zu finden ist. Man scheint also hier tatsächlich auf die Reste eines Bauwerkes gestoßen zu sein, möglicherweise auf die Reste der sagenhaften Burg Wyszogrod.

Man muß den weiteren Ausgrabungen mit Interesse entgegen sehen, zumal auch die anderen bisher durchgeführten „Stichproben" verschiedentlich Bemerkenswertes zu Tage gefördert haben. Derartige Stichproben wurden in einer Länge von etwa zwei Metern, einer Breite und Tiefe von etwa 50 Zentimetern durchgeführt und zwar einmal in dem inneren Burggraben und einmal an der vermeintlichen Auffahrt. In dem Burggraben hat man ebenso wie innerhalb des Walles eine aus Feldsteinen geschaffene Steinwand entdeckt, während man bei der Auffahrt das Zaumzeug eines Pferdes und einen Sporen gefunden hat.

Bei den Grabungen auf dem Wall hat man zudem eine große Zahl Tonscherben von Gebrauchsgegenständen aus der Burgwallzeit gefunden. Darunter befinden sich auch Spulen, aus Ton sauber gefertigte ringartige Gegenstände, die zur Belastung bei Webarbeiten gebraucht wurden. Ferner wurden menschliche und tierische Knochenreste zu Tage gefördert. Bei den Grabungen außerhalb des Walles an der Weichselseite hat man bisher fünf Skelette freigelegt. Bei den Toten scheint es sich um junge Menschen zu handeln, die wahrscheinlich in einem Kriege den Tod gefunden haben. Die sehr gut erhaltenen Schädel weisen nämlich sämtlich wundervolle Gebisse auf. Die Zahnreihen sind lückenlos, die Zähne wenig abgemahlen.

Augenblicklich ist man damit beschäftigt, den über den Wall gelegten Schnitt nach dem Kern des Walles fortzuführen. Über den weiteren Verlauf der Ausgrabungen werden wir berichten. M. H.

Hansheinrich

Die glückliche Geburt eines gesunden **Jungen** zeigen in dankbarer Freude an

Arthur Tgahrt
und Frau **Anna-Else** geb. Tiahrt.

Milewo, z. Zt. Langfuhr, im Oktober 1932. 8562

Als Verlobte grüßen

Frieda Engelage
Walter Hartfiel

Ciężkowo Kr. Szubin — Ostrowite b. Trzemeszno

23. Oktober 1932. 4051

Habe **Kind** (Mädchen) als Eigen abzugeben. 1 Jahr und 1 Monat alt. Zuschriften unt. **A. 8555** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Steuersachen, billig, sachgemäß, bearbeitet **Krynicki, Długa 2,** (Friedrichstr.) 4050

Donnerstag, den 20. Oktober, abends 9½ Uhr, folgte nach schwerem Leiden meine innigstgeliebte Tochter, unsere liebe Schwester, Tante, Schwägerin, Nichte und Enkelin

Edith Hiltmann

ihrem geliebten Vater in die Ewigkeit nach.

In tiefstem Schmerz

Meta Hiltmann geb. Klaassen
Dr. Konrad Hiltmann
und **Frau Dorothea** geb. Duffing
Heinz Hiltmann
Martha Hiltmann als Tante.

Berlin-Frohnau, 22. Oktober 1932.
Karmeliterweg 28.

Die Trauerfeier hat am 25. Oktober, 14.45 Uhr, von der Kapelle des Stahnsdorfer Waldfriedhofes aus stattgefunden. 8557

Heute vormittag wurde von ihrem langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere geliebte, treusorgende Mutter, Schwester und Tante

Frau Auguste Neumann

geb. **Achterberg**

im Alter von 61 Jahren durch den Tod erlöst.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen 4055

Else Neumann
Edith Neumann.

Fordon, den 24. Oktober 1932.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. Oktober, vorm. 9½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen

Waldemar Wronski

findet Mittwoch, den 26., nachmittags **4 Uhr** und nicht wie angegeben um 3 Uhr statt. 4054

Paßbilder

6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**

FOTO-ATELIER 6944
nur **Gdańska 27** Tel. 120

Rechtsbeistand

St. Banaszak
Bydgoszcz
ulica Cieszkowskiego 4
Telefon 1304. 8542

Bearbeitung von allen, wenn auch schwierigsten Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen. Langjährige Praxis.

Erteile gründlichen **Klavierunterricht** sehr billig und übernehme auch Beaufsichtigung von Schularbeiten. Off. erbeten u. **C. 8342** a. d. Gschst. d. Z.

Stühle werd. saub. u. bill. ausgefl., auf Wunsch abgeh. 3993 **Podwale 11, Wohn. 5.**

Drahtzaungeflecht
mittelkräftig, 7910
2,0 m/m od. **2,2** m/m
0.95 pro m² **1.10** zł
Einfassung **20** gr mehr.

Draht —

Binde-	1,2 m/m	1.60 zł
Spalier-	2,2 m/m	4.40 zł
Spann-	3 m/m	8.— zł
Spann-	4 m/m	13.60 zł
Koppel-	5 m/m	18.75 zł
Stachel-2-spitz.		13.— zł
„ 4-spitzig		17.— zł

verzinkt pro 100 lfd. m ab Fabrik. Nachnahme
Drahtflechtfabrik
Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W.) 6.

Engl. u. franz. Konvers. u. Gram. erteilt gepr. Lehrerin, d. mehr. Jahre i. Ausland war. **Sowińskiego 4, W. 5.** 3878

Musik- u. poln. Sprachunterricht wird erteilt **Pomorska 42,** Hth., III 3857

Drahtseile

außer Syndikat für alle Zwecke liefert
B. Muszyński, Seilfabrik, Lubawa. 7769

Forstpflanzen!!

Alleebäume u. Heckenpflanzen verkaufe.
Kostenlose
Rat-Erteilung.
Uebernehme Neu-Aufforstungen bei billigsten Preisen.
M. Kornowsky, Forstbaumschule, **Sępólno** (Pom.), Sienkiewicza 45. 8533

Heirat

Junggeselle, Landwirt, 40 Jahre alt, ca. 20000 Zł. Verm. bar, sucht Bekanntschaft mit Damen **zwecks Heirat** junge Witwe nicht ausgeschl., am liebsten Einheirat. Diskret. Ehrens. Gefl. Zuschriften unter **W. 8532** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Besitzert., Ende 20, vermögd., sucht Herrn in gesicherter Position **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Off. m. Bild unter **O. 8501** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn, 27 Jahr 10000 zł sicher. Vermög., welches nicht sofort antastbar ist, wünscht **Einheirat** in Landwirtschaft, bess. Bod. Nur ernstgem. Angeb. m. Bild, welches zurückges. wird, unter **E. 4026** a. d. Gst. d. Z. erb.

Gebild., evgl. **Mädel,** Ende 20., mit gut. Aussteuer u. etw. Vermög., sucht Herrn in ges. Posit. **zw. Heirat.** Off. unt. **P. 8391** a. d. Geschst. d. Z.

Landwirtstochter evangel., mit kl. Hausgrunst., wünscht Herr.-Bekanntschaft **zwecks Heirat.** Handwerker in sicherer Lebensstell. m. etw. Verm. woll. genaue Adr. mit Bild u. **C. 4022** a. d. Geschst. d. Ztg. eins.

Gastwirt, 27 Jahre, m. eigenem Geschäft nebst Landwirtsch., sucht pass. **Lebensgefährt.,** die d. poln. u. dtsch. Spr. beherrscht, m. Vermög. v. 8000 Zł. aufw. Ang. m. Bild, das zurückges. w., unt. **G. 918** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 8550

Geldmarkt

5000 Złoty erststell., auf 26 Morg. Niederungs-Grdst. gesucht durch 8515
A. Knodel, Grudziądz, ulica Kwiatowa 29/31.

Offene Stellen

Ges. w. zum 1. Dezbr. **Wirtsch.-Assistent** für strenge Tätigkeit im Innen- u. Außendienst. Verlangt w. höh. Schulbildung, Poln. perfekt in Wort und Schrift, mehrjähr. Praxis. Gefl. Angeb. n. A. v. Refer. an **Dom. Białokosz,** p. Nowewo (Wlkp.). Keine Antw. innerh. 8 Tagen gilt als Absage. 8524

Am Reformationsfest
Montag, dem 31. Oktober 1932
und
am Buss- und Bettag
Mittwoch, dem 16. November 1932
bleiben unsere

Kassenräume
für jeglichen Verkehr
geschlossen.

8537

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu
Spółka Akcyjna, Oddział w Bydgoszczy
Deutsche Volksbank
Bank Spółdzielczy z ogr. odp. w Bydgoszczy
Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdzielczy Sp. z ogr. odp. Poznań
Oddział w Bydgoszczy.

Der rechte Mann an den rechten Platz!
Nur persönliche

Stellen-Vermittlung

erhält den Betrieb! Hilft unseren Arbeitslosen!
Arbeitgeber! Arbeitnehmer!
wendet Euch an Eure Organisation oder

für das Gewerbe	für die Landwirtschaft	für den Haushalt
an Berufshilfe T. z. Poznań, Zwierzyniecka 8, Telefon 69-77.	in Posen an Verband der Güterbeamten E. V. Poznań, Piekary 16/17, Telefon 14-60, 56-65, 56-66.	an Hilfsverein Deutscher Frauen Poznań, Wały Leszczyńskiego 3, Telefon 2157.
	für Pommerellen an Landbund Weichselgau E. V. Tczew, Kopernika 1, Telefon 65 und 67.	

8559

Mittwoch, den 26. Oktober 1932, um 3 Uhr nachmittags

Eröffnung
der
Konditorei, Café und Bäckerei

„Pomorzanka"

ulica Gdańska 50a :: Ecke Słowackiego.

Erstklassiges eigenes Gebäck. — Bestellungen außer dem Hause.
3 mal täglich frische Semmeln.

Vorzüglicher Kaffee! 8540 **Wiener Frühstück!**

Zum 15. 11. 32 wird ein **II. Beamter** nicht über 22 Jahre, **gesucht.** Bewerber wollen ihre Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen zusenden an die **Gutsverwaltg. in Stanisławie,** poczta Rukosin, pow. Tczew. 8558

Schmied evgl. unverheirat., ohne Handwerkszeug als **Gutsschmied sof. ges. Stöckmann,** 8504 **Stopka** b. Koronowo.

Melker-Kuhhirt poln. sprechend, mit eign. Leut., gut. Zeugn., zu 60 Stück Vieh, evtl. sof. gesucht. Offert. u. **R. 8517** a. d. Gst. d. Ztg.

Zum sofortigen Antritt kann sich 8510 **1 Lehrling** der deutsch. u. polnisch. Spr. mächtig, melden. **Josef Abraham,** Kolonialwaren, Eisen- und Bau-Materialien, **Pakość.** 8510

Tcht. Zuarbeiterin für Schneid. sofort verl. **Kujawska 31, W. 3.** 4058

Lehrfräuleins können **ihre Garderobe selber anfertigen.** 3488 **Jagiellońska 42, I.**

Lehrmädchen für **Glanzplätterei** sucht **Grunwaldzka 64.** 3332

Sauberes, fleißiges **Stubenmädchen** z. 1. 11. gesucht. Glanzplätten Bedingung. Gehalt 35 Zł. Lebenslauf, Zeugnisabschriften an **Fr. Mariegret Fiedler, Blachta,** 9516 poczta Kornatowo, pow. Chełmno.

Stellengesuche

Suche Stellung als **Förster** bin ev., 25 Jahre alt, habe achtjährig. Praxis u. beherrsche die poln. Sprache. 8529 **Gustav Lipski, Ludwikowo,** poczta Kobylnica

---

Landw. Beamter, evgl., 26 J., 10 Jh. Praxis, mit langj. Ia Zeugn., sehr energ., nur auf erstkl. Güter tätig gewes. an strenge Tätigk. gew., **sucht Stellung** auf größ. Gute als **Inspektor oder als Vorwerksbeamter,** möglichst unter dem Chef. Frdl. Offerten unter **B. 4020** an die Geschst. dieser Zeitung.

Evang. **Wirtschaftsbeamt.** 33 J., energisch, 180 gr., 12 Jahre Praxis, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung bei bescheid. Ansprüchen, evtl. auch als **Hof-, Wald-** oder **Feldschutzbeamter.** Offert. unt. **N. 8495** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gebild. evg. **Landwirtssohn,** mit Vorkenntniss., **sucht** v. sofort od. später **Stellung** als **Eleve.** Bin 22 J. alt, militärfr., beid. Landesspr. mächt. Gefl. Zuschr. an **A. Naß, Radzyn wybudowanie,** pow. Grudziądz. 8453

Brenner ledig. 10 J. im Fach, **sucht Stellung** vom 1. od. 15. XII. 32. Polnische und deutsche Sprache in Wort und Schrift. Außerdem als Schütze, Wald oder Feldwächter, eventl. als Hofverwalter. Gefl. Offerten unt. **U. 8528** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geschäftsmann, evgl., verh., welcher noch seine alte Mutter zu ernähr. hat, u. durch Aufgabe des Geschäfts in große Not gerat. ist, **sucht** von sofort oder später **Stellung** gleich welcher Art, am liebst. als Bote, Portier usw. Off. unt. **D. 8446** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Kaufmann deutsch u. poln. sprechd., in Kolonialwaren- u. Schankgeschäft, Engros u. Detail, tätig gewes., **sucht** i. ähnlich. Geschäft **Stellung** bei geringen Gehaltsansprüch. Gefl. Zuschrift. unt. **H. 8463** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junger **Optiker und Mechaniker** sucht Stellung. 8475 **Arthur Neumann, Murowana Goślina,** pow. Oborniki (Poznańskie).

Chauffeur-Mechaniker. 8534 4 Jahre gelernt, vom Militär entlassen, sucht Stellung von sof. oder später bei bescheidenen Ansprüch. Gute Zeugnisse. **P. Rosenke, Wiskitno,** p. Wierzchucin, p. Bydgoszcz.

Müllergeselle 27 J. alt, evgl., militärfrei, in ungekündigter Stellung, welcher schon kleinere Mühlen selbständig geführt hat, **sucht** v. sofort od. später auf mittlerer Dampf-, Wasser- od. elektrischer Mühle **Vertrauens-Stellung.** Offert. unt. **L. 4046** a. d. Geschst. d. Z.

Erf., evangl. **Hauslehrerin** mit guten Zeugnissen und Lehrberechtigung, sucht Stellung von sof. oder später. Gefl. Off. unter **S. 8519** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Billige Damenartikel!

7153

Strümpfe Macco	0.95	Filzhausschuhe	2.50
Strümpfe Seide	1.25	Kamelh.-Kragenschuhe	4.50
Schlüpfer Trikot warm	1.25	Stoffschuhe, Ledersohle	6.95
Strümpfe Bemberg	2.25	Sammetschuhe	7.95
Blusen reine Wolle	3.50	Boxcalfschuhe schwz. o. brn.	8.95
Pullover „ „	5.95	Lackschuhe, gedoppelt	9.95
Jacken „ „	6.95	Chevreauschuhe	12.90
Mäntel	9.90	Wildlederschuhe	12.90

MERCEDES Bydgoszcz Mostowa 3

Kontoristin m. langj. Praxis, **sucht Stellung.** Auch i. klein. Haushalt z. ält. Dame od. Ehepaar. Gefl. Off. u. **H. 4035** a. d. Geschst. d. Z.

Aelt. Dame spars., gut kochd., gute Wirt., möch. einz. Herrn od. Ehep. d. Wirtsch. führ. Offerten unter **D. 4023** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung zum 1. oder 15. 11. 32 bei evgl., besser., alleinsteh. **Herrn zur Führung der Wirtschaft** a. dem Lande od. in der Stadt. Gefl. Offerten unter **B. 8442** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche f. meine junge **tüchtige Wirtin** umständehalber zum 15. 11. resp. 1. 12. **Stellung,** auch im Stadthaushalt. Zu jed. Auskunft bin ich gern bereit. **Fr. E. Diener, Karczewo,** p. Wrocki. 8431

Alleinst. 40j. Frau sucht Stellung. Verr. alle vork. Arbeit bei gering. Entgelt. Gefl. Off. unt. **F. 914** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 8518

Suche Stellung als **Köchin** i. Gutshaush. z. 1. 11. od. spät. Offerten unter **A. 4015** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Mädchen Waise, evangel., **sucht** Stellung zum 1. 11., spätestens 15. 11. 1932 **als Hausmädchen.** Gefl. Zuschr. u. **F. 8461** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrl. Mädchen m. Zgn. **sucht Stellung** a. Land. Offerten unter **M. 4050** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Mädchen d. schon in Stellg. war, **sucht Stellg.** im Haush. od. zu Kind. Zgn. vorh. Offerten unter **O. 4060** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Anständ. Mädchen sucht **Aufwartestelle.** Deutsch. und polnische Sprachkenntn. vorhad. Gefl. Offert. u. **B. 4012** an die Gschst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Grundstück 22 Morg. zu verkaufen **Prądy 9.** 4042

Rentables **Grundstück** in bester Lage Danzig-Langfuhrs, 2 Läden, 1 Geschäfts-Lokal, 2 Wohnungen je 3 Zimmer, 1 Wohn. 2 Zimmer, Zentralheizung, hauszinssteuerfrei, kann in Zwangsversteigerung günstig erworben werden. Erforderl. Kapital 20000 G. Gefl. Off. u. **B. 8560** a. d. G. d. Z. erb.

Verkaufe **Stadtgrundstück** in Sępólno (Zempelburg): Wohnhaus m. 6 Wohn., Molk. u. Stall, evtl. verpachtete Molk. ab 1. 11. l. Js. 8531 **R. Bredy, Wysoka,** p. Jastrzębie, powiat Sępólno.

Neue billige Preise
für alle
Chevrolet - Ersatzteile!

Akkumulator 4- und 6-Zyl.	zł	72,45
Vorderfederbolzen	„	0,75
Achsschenkelbolzen	„	0,85
Federbuchsen	„	0,30
Achsschenkelbuchsen	„	0,30
Bremstrommel Perswg.	„	14,50
Zündspulen 4-Zylinder	„	33,50
Zündspulen 6-Zylinder	„	32,00
Starterzahnkranz 4-Zylinder	„	8,00
Starterzahnkranz 6-Zylinder	„	11,50
Halbachse Perswg.	„	18,00
Halbachse Lastwagen	„	20,00
Kolben mit Bolzen, 4- und 6-Zyl.	„	12,00
Kupplungsnabe	„	13,50
Getriebe Antriebswelle m. Schieberad für Lastwagen	„	33,00
Zündkerzen, 4- und 6-Zylinder	„	2,90

usw. usw. usw. 8561

STADIE-AUTOMOBILE
Sp. z o. o.
Bydgoszcz

Rohhäute — Felle

Marder, Iltis, Fuchs, Otter, :: Hasen, Kanin, Roßhaare :: kauft
Fell-Handlung P. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 1.
Telefon 1558 u. 1441. 8385

Suche einen **rasserein. Foxterrieur,** 1 J. alt. Off. u. **M. 3999** a. d. Gst. d. Ztg.

Wild

Rebhühner
Fasanen
Hasen
Rehböcke u. dgl.

kaufen in jeder Menge, zu den höchsten Preisen
Leon Urbanowski i Syn,
Exporthaus,
Bydgoszcz,
Kwiatowa 9.
Telefon 14-26.
Lagerräume Szpichlerna 4 (an d. Theaterbrücke). 4877

6-sitzige **Adlerlimusine** 12/54 PS, wie neu erhalten, wenig gefahr., preiswert z. verkaufen. Angeb. unt. **Z. 8539** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Lastauto Chevrolet, 4 Zylind., gut erhalten, **Geldschrank** billig abzugeben. **Adolfa Kolwitza 23.** Telefon 2173. 4033

Gebraucht., gut erhalt. **Jagdwagen** 6-Sitzer, zu angemessen. Preise **zu kaufen gesucht.** Offert. unt. **K. 4045** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Bagagekoffer, eventl. **Schrankkoffer,** gut erhalt., zu kauf. ges. Off. u. **N. 4053** a. d. Geschst. d. Z.

Zu kaufen gesucht:
1 gebr. Lokomobile od. Dampfmaschine zirka 40 PS,
1 gebr. moderner Vollgatter, 70-80 cm Rahmenweite, ferner: **Transmissionswellen, Sägewerks-Einrichtung** usw.
Angebote an 8437
Tartak parowy Łobżenica.

Umzugshalb. sind **gebr. Möbel u. Küchengeräte** billig zu verkauf. **Dworcowa 86, Whg. 4.**

Gelbe **Wruken** zu Speisezwecken gibt in größer. Mengen ab **Wannow, Annowo, bei Mełno.** 8459

Wohnungen

Zu vermieten: 6-Zimmer-Wohng. sehr groß (Halle, Veranda, Dienstzimmer), hochparterre, auch als Klub- oder Büroräume geeign., 7 **Souterrainräume,** gr., hell, Front, 2—4 Räume auch als Wohnung geeignet, für Handels- u. industrielle Zwecke, auch als Lager, nur a. solide, zahlungsfähige Mieter abzugeb. Zu erfragen 10—12 und 1—3 **Sienkiewicza 11.** 4052 **Der Wirt.**

Möbl. Zimmer

2 zusammenhängende, elegant möbl. Zimmer mit Telefon 2c. 4056 **Dworcowa 88, Wg. 3.**

2-3 möbl. Zimmer mit Bad zu vermieten **Chrobrego 20, Whg. 3.** 4000

Möbl. Zimm. zu verm. **Kujawska 5, Wg. 1.** 4057




Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Freitag, d. 28. Oktober, abends 8 Uhr:
Ehrenabend
für
Bruno Lenkeit
anläßlich seines
100. Auftretens
als Opernsänger.
Zar u. Zimmermann
Kom. Oper i. 3 Aufzügen von Gustav Albert Lortzing. van Bett: **Bruno Lenkeit**

Eintrittskarten wie üblich. Den Abonnenten bleiben ihre Plätze bis einschließlich Donnerstag reserviert.

Achtung! Vereinsmitglieder! Blockkarte B (grün) lösen!!

8536 **Die Leitung.**

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 246.

Bromberg, Mittwoch den 26. Oktober 1932.

Pommerellen.

25. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

× **Versammlung der Waisenräte.** Das Burggericht in Graudenz hat auf den 29. Oktober d. J., 10 Uhr vormittags, ins Zimmer 29 des Bezirksgerichts eine Versammlung aller Waisenräte und deren Vertreter einberufen. Die Einladung richtet sich auch an die Geistlichen der katholischen und evangelischen Konfession. *

× **Ein Skatturnier** fand Sonnabend abend im Klublokal des Sportklubs (S. C. G.) statt. An neun Tischen nahmen daran 27 Personen teil. Die sieben besten Spieler wurden mit Geldpreisen bedacht; es waren dies die Herren Krumm, Malinowski, Hinz, Damrath, Herzberg, Raczyniewski und Duday mit 920 bis herab zu 690 Punkten. *

× **Zwei Trunkenbolde,** die ruhestörenden Lärm verursachten, wurden dem Polizeirapport von Montag früh zufolge, festgenommen. Strafgemeldet wurden sechs Radfahrer, die teils keine Karte besessen, teils kein Licht bei Finsternis bei sich geführt haben, sowie zwei Personen wegen Unterlassung der Treppenbeleuchtung. *

Thorn (Toruń).

v **Landessteuer.** Von sämtlichen Städten und Kreisen der Wojewodschaft Pommerellen hat die Stadt Thorn für das Budgetjahr 1932/33 den größten Anteil an der Landessteuer, d. i. 145 020 Złoty aufzubringen. Die Steuer ist in drei Quartalsraten zahlbar. * *

‡ Das **„Baufieber“,** das bisher auf allen Vorstädten, besonders aber auf der Bromberger Vorstadt herrschte, hat nun auch ins Stadtzentrum übergegriffen und hier die frühere Wilhelmstadt „angesteckt“. Gegenüber dem neuen „Soldatenheim“ in der Friedrichstraße (ul. Warszawska), das aus einem ehemaligen Militärmagazin durch Um- und Anbau entstanden ist und das in seiner geschmackvoll-einfachen Bauweise der Straße zur Zierde gereicht, wachsen in dem tiefer belegenen Teil zwischen den bereits stehenden Eckhäusern zwei neue Wohnhäuser aus der Erde. Das eine hiervon wird von der Militärpfarrei, das andere von einem hiesigen Arzt errichtet. Diese Neubauten sind bereits soweit vorgeschritten, daß sie bei anhaltender günstiger Witterung wohl noch in diesem Jahre werden abgeputzt werden können. Die Friedrichstraße (ul. Warszawska), die die Eingangsstraße zur Stadt für alle vom Stadtbahnhof kommenden Fremden ist, wird dadurch an Geschlossenheit und Aussehen nur gewinnen. Erfreulich wäre es, wenn sich die Militärverwaltung entschließen könnte, den großen Holz- und Kohlenlagerplatz, der mit einer Seite noch an die Jakobsstraße (ul. Św. Jakóba) grenzt, mit der Stadt gegen anderes geeignetes Gelände auszutauschen, um ihn so gleichfalls der Bebauung zugänglich zu machen. * *

‡ **Umpflasterungsarbeiten** geringeren Umfanges werden z. Zt. in der Gersten- und in der Tuchmacherstraße (ul. Jęczmienna und ul. Sukiennicza) vorgenommen. Hoffentlich vergißt man dabei auch nicht die Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi), die als eine der Hauptverkehrsstraßen außerordentlich viel Unebenheiten aufweist. * *

‡ **Abhilfe erforderlich.** Am Grützmühlenteich (Przy Kaszowniku) und zwar über dem Einfluß der Bache in den kleineren Teil ist das nördlich der Straße befindliche Eisengitter völlig heruntergerissen. Es liegt seit Tagen auf dem Erdboden und bedeutet in der Dunkelheit eine gefährliche Fußfalle für Vorübergehende, die beim Straucheln leicht ins Wasser hinunterfallen können. Auch können hier leicht Fuhrwerke in Gefahr kommen. — Ebenso ist der Drahtzaun an der nördlichen Seite der Eisenbahnunterführung vom ehemaligen Leibitscher Tor (Plac Pokoju Toruńskiego) zur Leibitscherstraße (ul. Lubicka) niedergerissen, was anscheinend ein Werk von Eisenbahnkohlendieben ist. Abhilfe ist in beiden Fällen unerläßlich. * *

‡ **Ein Dummerjungenstreich?** Als der aus Ostpreußen kommende, nach Berlin bestimmte Transit-D-Zug Nr. 305 Sonntag mittag gegen 12.20 Uhr die hiesige Eisenbahnbrücke passierte, wurde der letzte Waggon von einem Unbekannten mit einem Stein beworfen, wobei eine Scheibe zertrümmert wurde. Die Polizei hat sofort eine energische Untersuchung nach dem „Helden“ eingeleitet. * *

‡ **Ein kleiner Wohnungsbrand,** der am Sonntag ausgebrochen war, ohne größeren Schaden anzurichten, wurde bei der Polizei angemeldet. — Am Sonnabend und Sonntag wurden vier kleine Diebstähle ausgeführt. Zur Protokollierung gelangten insgesamt 21 Übertretungen verschiedener Vorschriften, ferner eine Veranstaltung unerlaubten Karten-Glücksspieles, eine Sachbeschädigung und eine Schlägerei. — An denselben Tagen wurden je eine Person wegen Blutschande und wegen sittlicher Vergehen an einer Minderjährigen verhaftet. Festgenommen wurden ferner fünf Männer, die voll des Alkohols nicht nach Hause finden konnten und auf der Wache ausnüchtern mußten. * *

v **Diebesbande vor Gericht.** Das Thorner Bezirksgericht beschäftigte sich in zweitägiger Verhandlung mit einer Diebesbande, die vom Februar bis Juni d. J. in Thorn ihr Unwesen trieb. Auf der Anklagebank nahmen Platz: Władysław Gronowski, Klara Ohlakowa, ihr Geliebter Franciszek Siadak, Bronisław Kurowski sowie weitere acht Personen, die sich wegen Erwerbs der gestohlenen Gegenstände zu verantworten hatten. Die Bande hatte es in der Hauptsache auf die auf den Hausböden zum Trocknen aufgehängte Wäsche abgesehen gehabt. Sie verübte aber auch Wohnungseinbrüche und ließ dabei alles mitgehen, was ihr unter die Finger kam. In der Verhandlung beschuldigten sich die Hauptangeklagten gegenseitig, die übrigen Angeklagten dagegen gaben die in Frage kommenden Gegenstände als ihr Eigentum aus, oder aber erklärten, nicht gewußt zu haben, daß die Sachen von Diebstählen herrühren. Nach zweitägiger Verhandlung fällte das Gericht folgendes Urteil: Władysław Gronowski erhielt zwei Jahre und sechs Monate Gefängnis, die Schneiderin Ohlakowa drei Jahre Gefängnis, Kurowski zwei Jahre und Siadak sechs Monate Gefängnis. Zwei weiteren Dieben wurden Gefängnisstrafen von 2 Monaten zudiktiert. Die übrigen Angeklagten wurden vom Gericht mangels Schuldbeweisen freigesprochen. Nach erfolgter Urteilsverkündung beantragte der Staatsanwalt die Festnahme der Angeklagten Gronowski, Ohlakowa und Kurowski zwecks sofortigen Strafantritts. Dem Angeklagten Kurowski, der schon während der Verlesung des Urteils diese Maßnahme vorausgesehen hatte, gelang es, ungehindert aus dem Gerichtssaal zu entweichen und zu fliehen. * *

v **Selbstmordversuch einer Schülerin.** Von der Rettungsbereitschaft wurde eine 17jährige Schülerin der Thorner Handelsschule, die in selbstmörderischer Absicht Essigessenz getrunken hatte, in das Stadtkrankenhaus eingeliefert. Die Vorgeschichte dieser Verzweiflungstat ist noch ungeklärt. **

Tollwut in Pommerellen.

Tollwut ist amtstierärztlich in folgenden Fällen festgestellt worden: bei einem Hunde in Gollub, bei je einem Hunde auf den Gütern Opalenica und Pusta Dąbrówka, beide im Kreise Strasburg, sowie bei einem Pferde auf letztgenanntem Gute.

Spritschmuggel an der Küste.

d. **Gdingen** (Gdynia), 24. Oktober. Eine große Schmugglerbande, die den für den Export bestimmten Spiritus nach Gdingen und Umgegend zurück schmuggelte, konnte von der hiesigen Polizei unschädlich gemacht werden. Die Schmuggler kauften den Spiritus zu Exportpreisen von Schiffen in Danzig und brachten ihn auf dem Wasserwege an die polnische Küste. Der Spiritus, in dicht verlöteten Blechkannen zu 10 Liter Inhalt, wurde in der Nähe von Putzig an einer genau bestimmten nicht tiefen Stelle ins Meer versenkt. Von hier wurde dann später die Schmugglerware mit kleinen Booten abgeholt und in einem Magazin unweit Putzig aufbewahrt. Der weitere Transport wurde durch Autobusse bewerkstelligt, die den Spiritus nach Gdingen bzw. nach Karthaus brachten, wo er für 6 Złoty pro Liter in den Handel gebracht wurde. Insgesamt sind auf diese Weise etwa 2000 Liter Spiritus geschmuggelt worden. Die Bande setzte sich aus hiesigen Hafenarbeitern zusammen, an deren Spitze ein ehemaliger Zollbeamter stand. Die Mitglieder, 10 an der Zahl, konnten sämtlich verhaftet werden. Bei der Revision fand man bei ihnen eine größere Menge Spiritus.

v **Culm** (Chełmno), 24. Oktober. Standesamtliche Nachrichten. In der Zeit vom 1. bis 15. Oktober d. J. wurden beim hiesigen Standesamt 5 eheliche Geburten (ein Knabe und vier Mädchen) sowie die uneheliche Geburt eines Mädchens registriert. Die Zahl der Todesfälle betrug 15 (12 männliche und nur 3 weibliche Personen), darunter 6 Personen über 60 Jahre sowie 3 Kinder im Alter bis zu 7 Monaten. Im gleichen Zeitraum wurden 7 Eheschließungen vollzogen.

m. **Dirschau** (Tczew), 24. Oktober. Der Brotpreis ist ermäßigt worden. Ein Vierpfund-Roggenbrot kostet jetzt 0,66 Złoty. — In einer der letzten Nächte drangen unbekannte Diebe in den Stall des Herrn Wojtas in dem benachbarten Bielawken ein und entwendeten ein zwei Zentner schweres Schwein. — Die hiesige Friseurinnung konnte kürzlich auf ihr 40jähriges Bestehen zurückblicken. — Bis zum 29. Oktober ist des Nachts die Neustadt-Apotheke, an der Danzigerstraße gelegen, geöffnet.

tz **Konitz** (Chojnice), 24. Oktober. Feuer. Am Sonntag abend gegen 9 Uhr erscholl Feueralarm. In dem Hause des Schmiedemeisters Hennig in der Schlochauerstraße hatte sich schon nachmittags ziemlich starke Rauchentwicklung bemerkbar gemacht, ohne daß eine Brandstelle festzustellen war. In den Abendstunden entwickelte sich immer mehr Rauch, so daß sich die Bewohner veranlaßt sahen, die Feuerwehr zu alarmieren. Nach längerem Suchen wurde festgestellt, daß in der Wand zwischen diesem und dem anliegenden Hause ein Balken in Brand geraten war, wahrscheinlich durch die Hitze des im Nebenhause an dieser Stelle stehenden Herdes. Die Feuerwehr schlug von beiden Seiten die Wand auf und konnte so in 2½stündiger Arbeit den Brandherd beseitigen. — Gestern abend brachte der hiesige katholische Gesellenverein den Dreiakter „Am Brunnen vor dem Tore“ zur Aufführung. Die Vorstellung war gut besucht, und der kräftige Beifall bewies, daß Stück und Spiel Anerkennung fanden.

a **Schwetz** (Świecie), 23. Oktober. Auf dem letzten Wochenmarkt herrschte reger Verkehr. Die Belieferung war sehr reichhaltig. Für Butter forderte man 1,50—1,60, für Eier 1,70—2,00. Kartoffeln wurden mit 2,50 pro Zentner angeboten. Der Schweinemarkt war mäßig beliefert, es waren kleine Absatzferkel für 20—25 Złoty, etwas ältere für 30—35 Złoty pro Paar zu haben.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 24. Oktober. Gestohlen wurde in Schliewitz (Śliwice), Kreis Tuchel, dem A. Ossowski ein Handwagen im Wert von 70 Złoty. Die Polizei konnte bereits den Dieb feststellen und dem O. den Handwagen wieder zustellen. — Auf unbekannte Art und Weise brach nachts im Wohnhause das Johann Batke in Rudabrück bei Tuchel Feuer aus. Neben dem gesamten Mobiliar sind fast 40 Zentner Kartoffeln, die im Hauskeller sich befanden, durch den Brand vernichtet worden.

Thorn.

Graudenz.

Schwetz.

Gruczno.

x. Zempelburg (Sępólno), 24. Oktober. Das traditionelle Wohltätigkeitsfest des deutschen Frauenvereins Zempelburg, das am vergangenen Sonnabend in den Räumen des Zentralhotels stattfand, wies trotz der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage einen äußerst starken Besuch auf. Nach einleitenden Konzertvorträgen einer Musikkapelle begann der Abend mit dem gemeinsam gesungenen Liede „Im schönsten Wiesengrunde“, dem ein vom Sprechchor vorgetragenes Gedicht „Heimat“ folgte. Hieran schloß sich nach einigen erläuternden Worten des Leiters der Gesamtaufführungen Lehrer Kaeser-Tuchel über die Bedeutung der sog. „Laienspiele“ das bekannte Bauernspiel „Die verstorbene Gerechtigkeit“ von Franz Lorenz. Diesem ernsten und etwas rührseligen Stück, das mit seinem tragischen Hintergrunde ganz in unsere Zeit hineinpaßt, folgten die Zuhörer mit voller Hingabe. Nach weiteren zu Gehör gebrachten Chorgesängen und Sprechchören gelangte ein zweites Laienspiel, das einaktige Lustspiel „Der nächste Morgen“ von Franz Pocci, zur Aufführung, das sich durch eine heitere Situationskomik auszeichnet und in welchem die jugendlichen Darsteller ihr Bestes herzugeben sich bemühten. Das Zusammenspiel der einzelnen Kräfte verdiente volle Anerkennung, so daß der Beifall, mit dem die Mitspieler am Schlusse belohnt wurden, ein wohlverdienter war. Den Schluß des Programms machten hier erstmalig vorgeführte Schattenbilder nach Volksliedern mit Lautenbegleitung, deren Wiedergabe bei den unzureichenden technischen Hilfsmitteln für die Bühne hoch anerkannt werden muß und den Mitwirkenden einen anhaltenden Applaus einbrachte. Da auch von dem nach der Vorstellung zur Verfügung stehenden reichhaltigen Büfett ausgiebig Gebrauch gemacht wurde, dürfte auch der finanzielle Erfolg des Festes ein recht ansehnlicher gewesen sein, so daß neben dem Leiter der Aufführungen in erster Linie den Vorstandsdamen des Vereins besonderer Dank gebührt. Der sich nach der Vorstellung anschließende Tanz hielt Alt und Jung bis in die frühen Morgenstunden in fröhlicher Stimmung zusammen.

Freie Stadt Danzig.

Danziger Stadttheater.

Sorgfältig vorbereitet machte Intendant Hanns Donadt das Danziger Publikum mit dem neuesten Hauptmann, „Vor Sonnenuntergang“, bekannt. Das verschiedenartige Urteil über den Wert dieses Werkes ist durchaus verständlich.

Der geheime Kommerzienrat Matthias Clausen, der trotz seiner 70 Jahre in voller geistiger Kraft an der Spitze seiner großzügig geschaffenen Betriebe steht, ist dank der aufopfernden Pflege und Betreuung seiner Tochter Bettina aus dem seelischen und körperlichen Zusammenbruch über den Tod seiner Frau genesen. Etwa Neues, ungeahnt Beschwingendes ist in sein Leben getreten: Die Liebe zu Inken Peters, der Nichte des Gärtners auf dem Clausenschen Landsitz. Mit dem bezwingenden Mut der Jugend zerstreut Inken seine entsagenden Gedanken. Inzwischen haben seine Kinder von dem „skandalösen Verhältnis“ Wind bekommen. Bettina, die treu ergebene, fromme Älteste, kann dem Vater die Untreue und den Frevel gegen die heimgegangene Mutter nicht verzeihen. Ottilie, an den gewinnsüchtigen Streber Klamroth, Direktor der Clausen'schen Werke, verheiratet, und sein Sohn, Prof. Wolfgang Clausen, mit seiner adelsstolzen, dünkelhaften Frau, zittern für Ansehen und Erbe. Als zur offiziellen Familientafel tatsächlich der alte Geheimrat seine jugendliche Erwählte hinzuziehen will, veranlassen seine Kinder den Diener, das Gedeck für Inken verschwinden zu lassen. Der Sturm bricht los, und der Geheimrat jagt seine Kinder aus dem Hause. Während er mit seiner Freundin in die Schweiz reist, benutzen seine Kinder die Zeit, um ein Entmündigungsverfahren gegen ihn einzuleiten, wovon sich nur der jüngste Sohn, Egert, ausschließt. Justizrat Hanefeldt, sein Domänenverwalter, der ins feindliche Lager übergegangen ist, bereitet ihn darauf vor — die Wirkung ist eine ungeahnt furchtbare. Der von seinen Kindern Verratene vernichtet das Bild seiner Frau, die ihm diese Entarteten gebar; in wilder Raserei haust er unter seinen Kunstschätzen. Voll Entsetzen erkennen die Kinder, die auf den Ausgang der Mission des Justizrats harren, welche Schuld sie auf sich geladen haben. Sie versuchen den Entwurzelten zu beruhigen, er aber hält eine furchtbare Abrechnung mit ihnen (der dramatische Höhepunkt der Handlung), dann bricht er zusammen und seine Inken muß ihn sterben sehen.

Die schwierige Aufgabe, für die Gestalt des alten Clausen Verständnis und Teilnahme zu erwecken, löste Carl Brückel in hervorragender Weise. Den Gegensatz von der Beherrschtheit des feingeistigen Menschen bis zum Aufruhr aller Gefühle der gepeinigten Kreatur wußte er überzeugend herauszubringen. Annemarie Wohlfahrt hatte die ebenso schwierige Rolle, die kraftvolle, liebende Inken glaubhaft zu machen; es gelang ihr bis auf ein Zuviel an „höherer Tochter“. Elisabeth Günthel's Bettina: die aufopferungsvoll Dienende, wie die aus irregegangener Kindesliebe Schuldige, war wieder eine vollendete Leistung. Von den übrigen Mitwirkenden sei noch Maria Bargheer hervorgehoben, die famos Geste und Ton der hochnäsigen, kaltschnäuzigen geb. von Rübsamen traf. — Starker Beifall rief die Mitwirkenden, besonders Carl Brückel, immer wieder vor die Rampe.

H. Sch.

Die Marmorzeitung des Kaisers Trajan.

Neue Ausgrabungen in Ostia.

Die von Mussolini eingeleiteten Ausgrabungen und Restaurationsarbeiten in Rom sowie in verschiedenen Orten Italiens und der afrikanischen Kolonien zeitigen immer neue Ergebnisse. In Bauten, Fresken, Statuen und Tafeln entsteht die versunkene Welt des alten Rom vor dem erstaunten Auge des Zeitgenossen. So wurden die Kaiser-Foren in der ewigen Stadt freigelegt, das unter der Asche und Lava des Vesuvs verschüttete Herkulaneum in erstaunlicher Frische seiner Straßen, öffentlicher Gebäude und Privat-Villen der Vergessenheit entrissen, die afrikanische Kaiserstadt Septis Magna aus dem Wüstensande ausgegraben. Und nun hatten die römischen Archäologen das Glück, in Ostia, der Hafenstadt des alten Rom, im Schutt der Jahrhunderte eine Marmortafel zu entdecken, auf der in achtundfünfzig Sätzen die wichtigsten Ereignisse aus der Regierungszeit des Kaisers Trajan verzeichnet sind. Eine marmorne Nachrichtentafel, ein wahrer Vorbote der Amtsblätter unserer Tage.

Die Hafenstadt Ostia, am südlichen Ufer der Tibermündung gelegen, entstand auf Geheiß der römischen Konsuln zu jener Zeit, als der machtpolitische Gedanke der Unterwerfung der damaligen Welt unter das eiserne Joch des römischen Reiches die engen Grenzen der Apenninen-Halbinsel sprengte und die Kohorten zur Eroberung Afrikas und Asiens hinauszogen. In richtiger Einschätzung der großen Bedeutung eines Ausfalltors ins Mittelmeerbecken ließen später die Cäsaren Ostia zu einem für damalige Begriffe erstklassigen Hafen ausbauen. Hier schifften sich die Legionen an Bord der Galeeren ein, um in fernen Ländern die Macht und den Ruhm Roms zur Geltung zu bringen, Gold und Sklaven zu erbeuten. Hier landeten die heimkehrenden Cäsaren, um dann den triumphalen Einzug in die Kapitole zu halten. Hier erhoben sich Paläste, Amphitheater, Tempel und prächtige Badeanlagen. Ostia war der Hafen und das Strandbad des kaiserlichen Rom. Die größte Blüte erreichte Ostia unter der Herrschaft des Kaisers Trajan, der das afrikanische Reich begründete und die asiatischen Kolonien Roms zusammenfaßte. Aus allen damals bekannten Ländern der Welt gelangten mit verschiedenen Waren und Schätzen beladene Schiffe in den Hafen von Ostia, um die Vorräte der Hauptstadt aufzufüllen, ihre Paläste im Prunk erscheinen zu lassen.

Mit den Gotenzügen Alarichs begann der Verfall Ostias. Heute sieht man nichts mehr von dem ehemaligen Glanz der Hafenstadt. Nur einige Tempelruinen markieren die Stätte, an der vor vielen Jahrhunderten das wuchtige Leben pulsierte. Im Ruinensand des ehemaligen Minerva-Tempels entdeckte nun der bekannte italienische Archäologe Professor Guido Calzar die in Marmor gemeißelte „Zeitung“, die vor 1822 Jahren verfertigt worden war.

Die von Professor Calzar entdeckte Tafel ist 1,60 Meter lang und etwa 60 Zentimeter breit. Sie enthält Chroniken aus der Regierungszeit Trajans, beginnend mit dem Jahre 108 n. Chr.

Zum ersten Male wurden solche Tafeln, auf denen die wichtigsten Ereignisse verzeichnet waren, von Julius Cäsar eingeführt. Sie wurden nicht nur in Rom, sondern auch in allen Provinzstädten des römischen Reiches an öffentlichen Gebäuden angebracht. Am Kopf der neu entdeckten Trajan-Tafel wird über die Belustigungen und Volksspiele berichtet, die der Kaiser für die Bevölkerung Roms im Jahre 108 veranstaltete. Es kämpften 350 Gladiatoren. Der zweite Absatz der Tafelchronik enthält einen Bericht über die Tätigkeit der römischen Prokonsuln in den Provinzen und endet mit einem Lob für den Konsul Caius Julius Philopappus, der durch Errichtung eines prachtvollen Mausoleums zur Ausschmückung Athens besonders beigetragen hatte.

Aus dem Jahre 109 wird über große öffentliche Arbeiten erzählt, die auf Verordnung Trajans in Rom unternommen worden waren. Es handelte sich um die Errichtung der berühmten Thermen, die in die Geschichte unter dem Namen Trajans Thermen eingingen und später durch einen Riesenbrand vernichtet wurden. Auch in diesem Jahre fanden große Zirkusspiele statt. Sie dauerten 117 Tage. Die Gesamtzahl der Gladiatoren, die an diesen Kämpfen beteiligt waren, erreichte 4940.

Aus den weiteren Tafelinschriften erfahren wir, daß das berühmte Forum Trajani sowie die Ulpia-Basilika am 1. Januar 111 vom Kaiser eingeweiht wurden. Am 30. desselben Monats ließ Trajan wiederum für das römische Volk in drei großen Theatern zugleich gewaltige Gladiatoren-Spiele veranstalten. Die Weinernte mit dem Winzerfest verbunden dauerte in diesem Jahre drei Monate und vier Tage.

Die Trajan-Tafel, diese älteste auf Marmor geschriebene Zeitung Europas, wird in das Kapitol-Museum in Rom überbracht, wo sie nach 18 Jahrhunderten den späten Besuchern vom Glanz und Alltag des kaiserlichen Roms verkünden soll.

ky.

---

500 000 Kilometer!

Das glorreiche Fahrtenprogramm des „Graf Zeppelin“.

Der Start zur neunten Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin“, der letzten in diesem Jahr, erfolgte am Montag, dem 24. Oktober. Er geht fast unbemerkt von der Öffentlichkeit vonstatten. Man hat sich daran gewöhnt, daß das deutsche Zeppelinluftschiff sicher den Ozean überquert, man ist nicht mehr besorgt um das Schicksal der Passagiere und Besatzung. Das große Ziel, die Luftschiffe als Schnellverkehrsmittel über die Ozeane zu verwenden, ist durch das Zeppelinluftschiff erreicht worden.

Auf eine glänzende Leistung kann der „Graf Zeppelin“ zurückblicken. Dreißigmal hat er bisher den Ozean überflogen. Auf der achten Südamerikafahrt wurde zwischen Rio de Janeiro und Pernambuco der 500 000. Flugkilometer zurückgelegt. Im ganzen sind zu dieser Leistung nicht ganz 5000 Stunden, nämlich 4 961 Stunden benötigt worden. Ausgeführt wurden 284 Fahrten. Dabei hat der Zeppelin — eine Zahl, die besonders überrascht — 7 500 Paagiere befördert. Trotz der Witterungseinflüsse sind nicht die geringsten Beschädigungen eingetreten. Die Motoren des Luftschiffes funktionieren wie bei der ersten Fahrt. Ein einziges Mal gab es bei den Zeppelinfahrten einen Zwischenfall, als der „Graf Zeppelin“ über Frankreich infolge einer Änderung im Triebwerk eine Panne erlitt. Diese hatte jedoch nichts mit den Motoren zu tun. Eine Konstruktionsänderung, durch die man die Geschwindigkeit des Luftschiffes zu vergrößern gehofft hatte, mußte wieder rückgängig gemacht werden.

Seitdem hat das Zeppelin-Luftschiff mit größter Regelmäßigkeit und Zuverlässigkeit sein Fahrtprogramm erfüllt. Kein Luftschiff der Welt hat nur im entferntesten die Leistungen des Zeppelins erreicht. Noch unvergessen ist das tragische Unglück des englischen Luftschiffes „R. 100“, das auf einer Fahrt nach Indien über Frankreich verunglückte. Damals glaubte man, der Gedanke des Luftschiffbaues sei völlig erledigt; denn die Katastrophe hatte selbst in Kreisen, die mit dem Bau von Luftschiffen sympathisieren, größte Bestürzung hervorgerufen. Der „Graf Zeppelin“, Deutschlands erfolgreiches Luftschiff, hat alle Zweifel wieder zerstreut. Kein Flugzeug hat nur im Entferntesten die Leistungen vollbringen können, die heute schon zu etwas Selbstverständlichem geworden sind. Der Gedanke des Luftschiffes lebt weiter.

Bedauerlich ist nur, daß infolge der Wirtschaftskrise alle jene weittragenden Pläne auf einen Ausbau des Luftschiffnetzes zurückgestellt werden mußten. Es fehlt an den nötigen Mitteln, um von deutscher Seite aus den Zeppelinbau genügend zu fördern, und so kann die Entwicklung nur schrittweise vorwärts gehen. Langsam schreiten die Arbeiten an dem neuen Zeppelin in Friedrichshafen vorwärts. Man hofft vor allem eins zu erreichen, daß das neue Luftschiff eine größere Durchschnittsgeschwindigkeit erzielt als der „Graf Zeppelin“, um die Fahrten über den Ozean weiter abzukürzen. Ein wesentlicher Fortschritt wäre erreicht, wenn anstelle einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 Kilometern, wie sie aus dem bisherigen Fahrtverlauf hervorgeht, eine solche von 130 Kilometern erreicht wird, was einer tatsächlichen Leistungssteigerung von 30 Prozent entspricht.

Der „Graf Zeppelin“ ist für die verschiedensten Zwecke eingesetzt worden. Er hat einen Weltflug durchgeführt, er ist in das arktische Gebiet vorgestoßen, auch hier für den Gedanken des Luftschiffes kämpfend, nachdem durch die verunglückte Nobile-Expedition in dieser Beziehung ein schwerer Schaden angerichtet worden war. So ruhmreich auch diese Fahrten verlaufen sind, darf doch nicht außer Acht gelassen werden, daß es für Deutschland und den deutschen Zeppelinbau vor allem darauf ankommt, ihm eine möglichst breite Grundlage zu geben, damit seine Existenzfrage gelöst wird. Das kann nur im Wege des regelmäßigen Luftverkehrs mit Luftschiffen erfolgen. Daß hiergegen keinerlei technisch-sachliche Bedenken bestehen, beweist das glorreiche Fahrtenprogramm des „Graf Zeppelin“ zur Genüge.

—ul.

Kleine Rundschau.

Ein vieräugiger Fisch.

Eine Expedition der Kalifornischen Akademie der Wissenschaften unter Leitung von Professor Crocker ist mit reichen Ergebnissen aus den Gewässern des Stillen Ozeans nach St. Francisco heimgekehrt. Sie hat in dem flachen Wasser eines kleinen Küstenflusses in Honduras einen vieräugigen Fisch entdeckt, der genau unter der Oberfläche des Wassers schwimmt. Zwei Augen hat er auf dem Oberteil des Kopfes, mit denen er die Luft über dem Wasser nach Insekten absucht, und zwei Augen unterhalb des Maules, die zum Erkunden des Flußbodens dienen.

Der Herr der Schlangen.

Indien ist das Land des Unbegreiflichen, in dem sich Dinge vollziehen, die der Europäer niemals verstehen wird. Der junge Maharadschah Pachalegaonkar zeigte schon in früher Jugend Neigung zu religiöser Meditation und einen Widerwillen gegen jeden Luxus. Im Alter von neun Jahren zog er sich gänzlich in die Einsamkeit zurück, wo er nun über zehn Jahre in vollkommenster Armut und unter den primitivsten Verhältnissen sein Leben fristet. Lumpen bilden seine Kleidung und sein Lager, und seine einzige Gesellschaft sind eine Anzahl Schlangen aller Arten, die vollkommen zahm geworden sind, und die sich ständig um den Körper ihres Herrn ringeln, ohne ihn jedoch jemals zu verletzen. Die Bevölkerung Indiens sieht daher in dem jungen Maharadschah einen heiligen Mann, einen Yoghi, und bringt ihm allgemeine Verehrung entgegen.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 27. Oktober.

Königswusterhausen.

06.35: Von Leipzig: **Konzert.** 09.00: Von Königsberg: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. 10.10—10.35: Schulfunk. Dichter erzählen aus ihrem Leben. 12.00: Wetter. Anschl.: „Ein unterhaltendes Instrumentalkonzert“ (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: **Konzert.** 15.00: Musikalische Kinderstunde. Wir schnitzen Flöten und lernen horchen und musizieren. 15.45: Frauenstunde: Mutter und Sohn. 16.00: Pädagogischer Funk. Aus dem Preußischen Kultusministerium. Min.-Rat Heinrich Becker: Staat und Erwachsenenbildung. 16.30: Von Berlin: Liederkonzert. 17.30: Dr. Ernst Heizmann: Der Erfinder des Mikroskops. 18.00: Musikalischer Zeitspiegel. Else C. Kraus: Leichte moderne Klaviermusik von Heiß und Erich Katz. 18.30: Dipl.-Ing. Wolter: Die Gefahren des elektrischen Stromes. 18.55: Wetter. 19.00: Stunde des Landwirts. Ob.-Reg.-Rat a. D. Ortegel: Rundholzmark und Holzeinschlag durch den Waldbesitz im kommenden Winter. 19.25: Dr. Rudolf Pechel: Für und wider. Wegweiser durch die Zeit. 19.40: Zeitdienst. 20.10: Von Berlin: A. d. Philharmonie: **Beethoven. IV. Sinfonie B-Dur Op. 60.** (Berliner Philharm. Orch., Dir.: Wilhelm Furtwängler). 20.50: Tages- und Sportnachrichten (I). 21.00: Von München: **Im fernen Osten.** 22.20: Von Berlin: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten (II). 22.40—24.00: Unterhaltungskonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Leipzig: **Konzert.** 09.00—09.45: Von Königsberg: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. 11.30: Wetter. Anschl.: Was der Landwirt wissen muß! 11.50: **Konzert.** 13.05 ca.: Mittagskonzert. 14.05: Schallplatten. 15.50: Buch des Tages. 16.05: **Kompositionen von Paul Mittmann.** 16.50: Kinderfunk. 17.20: Schallplatten. 18.00: Schulfunk. 18.25: Zeitdienst. 19.30: Wetter, anschl.: Renato Zanelli, ein Nachfolger Carusos (Schallplatten). 20.00: **Volkslieder der Auslandsdeutschen.** 21.10: Winterhilfe.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Von Leipzig: **Konzert.** 09.00: **Schulfunk: Aus dem Leben in Staat und Wirtschaft. Bei einem ostpreußischen Siedler.** (Ltg.: Direktor Fritz Beyse). 11.30: Schallplatten. 12.30 bis 14.30: Konzert. 16.00: Von Danzig: Jugendstunde. Susanne Tornwaldt erzählt afrikanische Erlebnisse. 16.30: Konzert. 18.25: Landwirtschaftsfunk. 18.50: Konzert anläßlich der Werbewoche des Deutschen Mandolinen- und Gitarrenspielerbundes E. V. 19.35: Studienrat Dr. Wißmann: Englisch für Anfänger. 20.00: Wetter. 20.05: **Arien aus Händels Opern und Oratorien.** Kurt Wichmann, Baß. Flügel: Karl Ninke. 20.45: Von Langenberg: **„Paganini“.** 22.05: Wetter, Nachrichten, Sport.

Warschau.

12.10—12.30: Schallplatten. 12.35—14.00: Aus der Philharmonie: IV. Konzert für die Schuljugend. 15.50: Schallplatten. 16.30: Schallplatten. 17.00: Schallplatten. 18.00: Leichte Musik. 20.00: Von Kattowitz: **Konzert.** 21.00: **Tschechische Musik.** Das Funkorchester. Dir. Nawrot. 23.00—23.30: Tanzmusik.

Der Fehlbetrag im polnischen Staatshaushalt.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Um die Wirtschaftskreise zu **beruhigen,** welche durch die in der Presse erschienenen Angaben **über** die veranschlagten Einnahmen und Ausgaben des **Staates** im Wirtschaftsjahre 1933/34 peinlich berührt worden sind, ließ sich der Finanzminister Władysław **Zawadzki von einem** Vertreter der **„Gazeta Polska"**, dem größten **Organ der Regierung** und der Regierungspartei, interviewen. „Die Pressenachrichten über den Staatshaushalt", sagte der Finanzminister, „konnten schon aus dem Grunde nicht richtig sein, weil der Voranschlagsplan erst am vergangenen Freitag endgültig vom Ministerrat genehmigt worden ist.

Die veranschlagten Einnahmen belaufen sich auf 2088 Millionen Złoty, die Ausgaben schätzt man auf 2449 Złoty, so daß man mit einem Fehlbetrage von 361 Millionen Złoty rechnet.

„Die Vorausbestimmung der Einnahmen ist überhaupt eine äußerst schwierige Sache, um so schwieriger bei der Vorlegung des Voranschlages, die ein halbes Jahr vor Beginn des Wirtschaftsjahres erfolgen muß, und ist noch mehr erschwert in einer Zeit der nicht stabilisierten Wirtschaftsverhältnisse, da man Erscheinungen nicht voraussehen kann, die nach einem Jahre oder nach 1½ Jahren eintreten könnten. Unter solchen Bedingungen lassen sich keine mechanischen Grundsätze anwenden, wie z. B. der Grundsatz des vorletzten Jahres, der früher ständig bei der Veranschlagung der Einnahmen in die Tat umgesetzt zu werden pflegte. Es ist auch nicht angebracht, sich mit Durchschnittszahlen für die einzelnen Monate zu behelfen, denn vom Gesichtspunkte des finanziellen Ertrages aus sind die einzelnen Monate sehr ungleich. Die von dem Finanzministerium aufgestellten und mit den anderen Ministerien in Einklang gebrachten Ziffern stützen sich auf eine eingehende Analyse nicht nur der Eingänge selbst, sondern auch auf deren Dynamik in jeder einzelnen Position, natürlich auf Grund des vorhandenen Materials.

„Die gesetzgebenden Körperschaften werden die Möglichkeit haben, diese Ziffern bei der Beratung über die Verabschiedung des Staathaushalts zu korrigieren.

Unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Sachlage sind aber die Zahlen real:

der Voranschlag ist weder optimistisch noch pessimistisch aufgestellt und sieht **weder eine Vertiefung der Krise noch eine Besserung der Konjunktur voraus,** obwohl das letztere als wahrscheinlicher angenommen werden kann. Der Staatshaushalt gibt, soweit es sich um die Ausgabenseite handelt, der Regierung die Ermächtigung, Ausgaben zu bestimmten Zwecken bis zu einem bestimmten Betrage zu machen. Die Ausgaben wurden von der Regierung in der Höhe veranschlagt, die sich aus der Anwendung der in Kraft befindlichen Gesetze ergibt und für die Existenz des Staates sowie die regelrechte Funktion des staatlichen Apparats als unentbehrlich erscheint.

„Allerdings könnten manche Ausgaben herabgesetzt werden, davon kann aber nur hypothetisch gesprochen werden. Alle Sachausgaben, sowohl die der Verwaltung als auch die großen Ausgaben der staatlichen Unternehmungen sind ungefähr den jetzigen Preisen angepaßt. Die von der Regierung eingeleitete Aktion zur Herbeiführung einer Preissenkung kann eine Lage schaffen, aus der sich gewissermaßen mechanisch beträchtliche Ersparnisse ergeben werden. Weiter sind in der Position der Staatsschulden Beträge vorgesehen, die es ermöglichen, allen Verpflichtungen in einer solchen Höhe nachzukommen, wie sie sich aus den augenblicklich in Kraft befindlichen Verträgen ergibt.

In dieser Position spielen keine geringe Rolle die zwischenstaatlichen Schulden,

welche, wie bekannt, gegenwärtig den Gegenstand von Diskussionen bilden. Führen diese Besprechungen, die eine Änderung der bestehenden Verträge zur Entlastung der Schuldner zum Ziele haben, zu einem positiven Ergebnis, **so wird auch Polen von dieser Belastung befreit, in jedem Falle wird diese zwischenstaatliche Schuld vermindert werden.** Doch in allen diesen Fällen haben wir es mit Erscheinungen zu tun, welche nur zum Teil von dem Willen der Regierung abhängig sind. Nicht ausgeschlossen sind auch andere Möglichkeiten von Ersparnissen, die sich heute ebenfalls nicht genau bestimmen lassen."

Die Frage des Interviewers, ob Mittel zur Deckung des etwa 361 Millionen Złoty betragenden Fehlbetrages vorhanden seien, beantwortete der Finanzminister bejahend und fuhr fort: „Die in unserem Besitze befindlichen Finanzreserven, d. h. die Überschüsse der früheren Haushalte können zur Deckung eines bedeutenden Teiles des vorausgesehenen Fehlbetrages und bei bedeutenderen Ersparnissen sogar zu einer vollen Deckung dienen. Und wenn der Stand des Geldmarktes es gestatten sollte, könnte man eventuell zu Kreditoperationen Zuflucht nehmen. Daher sieht auch das Projekt des Finanzgesetzes als eventuelle Quelle der Deckung des Fehlbetrages neben Staatsschatzreserven auch Finanzoperationen vor.

Nur eines ist ausgeschlossen: die Anwendung irgend welcher Mittel, die einen Inflations-Charakter hätten."

*

Der Teil der Öffentlichkeit, welcher den Wirtschaftsfragen nicht verständnislos gegenübersteht, besteht zumeist nicht aus Mitgliedern einer frommen Gemeinde, die zu jeder offiziellen Predigt Amen zu sagen geneigt sind. Man hat schon allerlei erlebt, und Erfahrungen gemacht, wenn nicht immer klug, so doch zumeist vorsichtig. Die Vorsicht lehrt, Regierungserklärungen gewissermaßen analytisch zu lesen und womöglich die stilistischen und sonstigen Schönheiten und Reize vom eigentlichen inhaltlichen Kern abzusondern.

Der Inhalt der Erklärung des Finanzministers Zawadzki ist nicht reichlich und läßt sich in zwei, drei Sätze fassen. Also vor allem hält der Finanzminister es für möglich, daß die Ausgaben reduziert werden. Zunächst denkt er — wenn wir ihn recht verstehen — an Ersparnisse bei Sachausgaben; hier hat aber die Skepsis ein weites Betätigungsfeld. Die Regierung dürfte indessen eine „Idee" verheimlichen, mit der sie erst später herausrücken wird. Manche befürchten, daß die Idee irgendwo in der Nähe — der Beamtengehälter lauern möge.

Den wichtigsten Punkt in der Erklärung bildet die Andeutung der **möglichen Vornahme von Kreditoperationen.** Welche Kreditoperationen des Staatsschatzes kann der Finanzminister im Sinne gehabt haben? Sollte es die Emission von Steuerbons sein, von der in der letzten Zeit verschiedentlich die Rede war? Ist das der Fall, dann wäre der Schlußsatz in der Erklärung des Ministers der Ausdruck einer Auffassung von „den Mitteln, die keinen Inflationscharakter haben", die nicht unbestritten bliebe.

*

Die kritische Beleuchtung in der Presse.

Die unabhängige Presse widmet der Erklärung des Finanzministers die Beachtung, welche ihr gebührt.

Die **„Gazeta Warszawska"** bezeichnet den Staatshaushaltsplan für das kommende Jahr als „sensationell". Worin besteht die Sensation? Das Blatt ist oder stellt sich darüber betroffen, daß „die Ausgaben im kommenden Jahre größer sein sollen, als gegenwärtig". Was die Einnahmen im Jahre 1933—34 betrifft, so sind sie im Voranschlag mit 2088 Millionen Złoty angegeben; da der Staatsschatz im laufenden Jahre nicht einmal 1900 Millionen Złoty einnehmen, das diesjährige Defizit also gegen 400 Millionen betragen wird, so ergibt sich daraus, daß, wenn sich die Einnahmen des künftigen Jahres auf demselben Niveau halten sollten, das wirkliche Defizit im neuen Wirtschaftsjahre etwa bis 600 Millionen ansteigen muß. Rechnet man die mögliche Ersparnis von 130 Millionen infolge des Hoover-Moratoriums ab, wird **ein Defizit von einer halben Milliarde** im künftigen Jahre zu decken sein.

Die „Gazeta Warszawska" glaubt nicht an die Deckungsmöglichkeiten, auf welche der Finanzminister hinweist. Eine Vergrößerung der Einnahmen des Staatsschatzes und die Flüssigmachung der Reserven wäre nur in zwei Fällen möglich: im Falle einer Auslandsanleihe oder durch — Inflation. Eine Auslandsanleihe sei nach allgemeiner Ansicht gegenwärtig aber nicht aktuell. Es bleibt daher das Mittel, gegen welches sich der Finanzminister ausdrücklich verwahrt und zu welchem er dennoch Zuflucht nimmt.



„Der neue Voranschlag hat nicht die Merkmale der Deflation..... sondern der — Inflation".

„Nur im Rahmen eines allgemeinen Inflationsplanes — meint das rechtsoppositionelle Blatt — könnte man die Bekanntmachung eines 2½-Milliarden-Haushaltsplanes für das Jahr 1933/34, der um 200 Millionen in den Ausgaben, und beinahe um 600 Millionen in den Einnahmen höher als der wirkliche Haushaltsplan des gegenwärtigen Jahres ist, einigermaßen begreifen."

Das Blatt stellt im Anschluß daran die interessante Frage, weshalb die Regierung, für die doch die geschriebenen Haushaltspläne seit 1927 keine bindende Bedeutung haben, „statt eines fiktiven Voranschlags in plus, nicht eine Fiktion in minus vorlege?" „Man hätte doch statt eines Voranschlages mit einem Defizit von 360 Millionen einen ausbalancierten Voranschlag ausarbeiten können? Das würde sich schöner ausmachen und der endgültige Effekt würde in beiden Fällen derselbe sein." Das Blatt vermutet, daß politische Motive die Regierung bestimmt hätten, sich für einen Voranschlag mit einem hohen papiernen und einem noch höheren wirklichen Defizit zu entscheiden. Diese Motive werden aber erst aus den Kommentaren zu erkennen sein, welche die Regierung im Sejm zu den Budgetzahlen liefern wird.

Der **„Robotnik"** nagelt das dem vierten Sejm „amtlich" vorgeschlagene Staatshaushaltsdefizit von rund 361 Millionen Złoty fest und schlägt spöttisch eine **„Reduktion des Militär-, Polizei- sowie des Repräsentations- und Dispositionsbudgets"** vor, die keine besonderen gesetzlichen Änderungen erfordern würde..... Der „Robotnik" sagt es natürlich nur zum Spaß.

Freiherr vom Stein.

Zu seinem 175. Geburtstag am 26. Oktober 1932.

Von Dr. **Herbert Leisegang.**

Es wird den meisten Menschen ergehen wie damals dem Dichter Ernst Moritz Arndt, wenn sie zum ersten Male das Bild des Reichsfreiherrn Heinrich Karl Friedrich vom und zum Stein zu Gesicht bekommen. Eine ganz bestimmte Erinnerung drängt sich auf beim Anblick dieser mittelgroßen gedrungenen Gestalt, der hohen ausladenden Stirn, der mächtigen Hakennase. „Bis ich es einmal plötzlich hatte", bricht Arndt nach der Begegnung mit Stein im Jahre 1812 aus „und rufen mußte: Fichte! Ja, mein Fichte, mein alter Fichte war es leibhaftig. Nur mit dem Unterschied, daß dieser mächtige Schnabel bei Fichte in die Welt hineinstieß, als der da noch suchte, bei Stein aber wie bei einem, der sein Festes, worauf er stoßen sollte, schon gefunden hatte."

Wir stellen uns eine Persönlichkeit gern als eine Übereinstimmung des inneren Charakters mit der äußeren Statur vor. Beide Merkmale verbanden sich bei Stein zu einer derartig harmonischen Einheit, seine ausgeprägten Gesichtszüge offenbarten derartig deutlich seinen Charakter, daß sich so leicht niemand dem Zauber seiner persönlichen Erscheinung entziehen konnte.

Stein gilt uns heute als Repräsentant germanischen Geistes. Sein Beispiel zeigt aber zugleich, daß Größe immer eine gewisse Einseitigkeit bedingt. Stein war einzig und allein Staatsmann und Organisator, als Staatsmann mit einem Weitblick von einer beinahe erschreckenden Hellsichtigkeit begabt. So hat er — um nur ein Beispiel herauszugreifen — bereits nach den Freiheitskriegen, also vor mehr als einem Jahrhundert, vor einer Überindustrialisierung gewarnt und jene Gefahren prophezeit, die Deutschland heute dem Abgrund nahegebracht haben.

Warum seine Stimme ungehört verhallte? Dem neben Bismarck größten Staatsmann des 19. Jahrhunderts fehlte die Gabe des Diplomaten, ihm fehlte ein Schuß von dem Blute seines an sich viel unbedeutenderen Nachfolgers Hardenberg. Der Diplomat tastet und sondiert behutsam die Lage, um bei den gegebenen Gegensätzen einen für seine Zwecke annehmbarsten Mittelweg einzuschlagen. Diese Gabe war Stein fremd. Und er selbst wußte sehr genau um diesen Mangel. Als ihn der König einmal im Alter von 27 Jahren in einer wichtigen diplomatischen Mission entsandte, führte Stein sie zwar zur vollen Zufriedenheit aus, schrieb aber darüber: „Ich bat um meine Zurückberufung, da ich der Diplomatie immer abgeneigt war, wegen der Wandelbarkeit der Politik der Höfe, des Wechsels von Müßiggang und einer schlau berechneten Geschäftstätigkeit, des Treibens, um Neuigkeiten und Geheimnisse zu erforschen, der Notwendigkeit, in der großen Welt zu leben, mit ihren Genüssen und Beschränkungen, Kleinlichkeiten und Langeweile mich zu befassen, und wegen meines Hanges zur Unabhängigkeit und meiner Offenherzigkeit und Reizbarkeit!"

Steins Wesen war Feuer und Geist. Durchdrungen und überzeugt von seinem Führertum gab es für ihn nur eins: Durchzusetzen, was er für richtig hielt, oder — wenn die Verhältnisse übermächtig waren — sich zurückzuziehen. Wir erinnern uns des berüchtigten Schreibens Friedrich Wilhelms III. aus Königsberg 1807 an Stein, in dem die Stelle vorkommt: „Aus allem diesen habe ich mit großem Leidwesen ersehen müssen, daß ich mich leider nicht anfänglich in Ihnen geirrt habe, sondern daß Sie vielmehr als ein widerspenstiger, trotziger, hartnäckiger und ungehorsamer Staatsdiener anzusehen sind, der, auf seine außerordentliche geistige Begabung und Fähigkeiten pochend, weit entfernt, das Beste des Staates vor Augen zu haben, nur durch Einfälle geleitet, aus Leidenschaft und aus persönlichem Haß und Erbitterung handelt. Dergleichen Staatsbeamte sind aber gerade diejenigen, deren Verfahrungsart am allernachteiligsten und gefährlichsten für die Zusammenhaltung des Ganzen wirkt. Es tut mir wahrlich wehe, daß Sie mich in den Fall gesetzt haben, so klar und deutlich zu Ihnen reden zu müssen. Da Sie indessen vorgeben, ein wahrheitsliebender Mann zu sein, so habe ich Ihnen auf gut deutsch meine Meinung gesagt, indem ich noch hinzufügen muß, daß, wenn Sie nicht Ihr respektwidriges und **unanständiges Benehmen zu ändern willens sind, der Staat** keine große Rechnung auf Ihre ferneren Dienste machen kann."

Der Reichsfreiherr vom Stein verzichtete auf jede Verteidigung und antwortete am gleichen Tage bündig und sarkastisch: „Da Höchstdieselben mich für einen „widerspenstigen, trotzigen, hartnäckigen und ungehorsamen Staatsdiener ansehen, der auf seine außerordentliche Begabung und Fähigkeiten pocht, weit entfernt das Beste des Staates vor Augen zu haben, nur durch Einfälle gereizt aus Leidenschaft und persönlichem Haß handelt", — und ich gleichfalls überzeugt bin, daß „dergleichen Staatsbeamte am allernachteiligsten und gefährlichsten für die Zusammenhaltung des Ganzen wirken", so muß ich Eure königliche Majestät um meine Dienstentlassung bitten, der ich hier entgegensehe, da ich unter diesen Umständen den Vorsatz, nach Memel zu gehen, aufzuheben genötigt bin."

Man blättere einmal Steins „Politisches Tagebuch" an die Deutschen durch, das auch einige wortgetreue Eingaben an den König enthält. Es sind kleine Meisterwerke darunter. Bei aller sprühenden Lebendigkeit, bei allem schöpferischen Gedankenreichtum ist sein Stil doch immer außerordentlich klar, treffend und gezähmt. Man stößt überall auf heißes ehrliches Gefühl, das von seinem scharfen selbstkritischen Verstand gezügelt und filtriert wird. Aber diese Eingaben sind zugleich Zeugnisse einer rückhaltlosen Offenheit. Von einer Offenheit, daß sie dem empfindlichen Friedrich Wilhelm III., der aus jedem Satz einen Tadel an seiner Regierungsweise herauslas, ein Dorn im Auge waren.

Stein hat seine großartigen reformatorischen Ideen, um deretwillen sein Andenken jedem Deutschen unvergeßlich bleiben wird, nur in einer verhältnismäßig kurzen Zeitspanne zur Ausführung bringen können. Erst die Not nach dem dunklen Schicksalsjahr 1806, als die Gesichter der höfischen Kabinettsräte die äußerste Ratlosigkeit widerspiegelten, war es, die Friedrich Wilhelm dazu bewegen konnte, den eben erst so ungnädig entlassenen Minister zurückzurufen und ihn mit beinahe diktatorischen Vollmachten auszustatten. Erst diese Machtvollkommenheit bildete die Grundlage zu Steins fruchtbarstem Wirken, das echter vaterländischer und freiheitlicher Geist erfüllte. Als jedoch der Brandherd Europas gelöscht, Napoleon für immer unschädlich gemacht war, als Ruhe und Ordnung wieder einzutreten begannen, da glaubte man für Steins bewährte Arbeitskraft plötzlich keinen Platz mehr zu haben. Preußens König hatte angefangen, seinen Mitarbeiter zu fürchten, und das galt ungefähr als das Schlimmste, was ihm unter einem absolutistischen Monarchen passieren konnte. Die letzten fünfzehn Jahre bis zu seinem Tode blieb der Freiherr aus lebenswichtigen Ämtern ausgeschaltet, die Anerkennung des Königs erschöpfte sich lediglich in der Verleihung von Titeln und Orden. Steins Einseitigkeit bedeutet seine Größe und seine Tragik!

Freiheit! Das ist der große Begriff, für den Stein zeit seines Lebens gekämpft hat. Freiheit für sein Vaterland aus der drohenden Umklammerung Frankreichs, Freiheit im innerpolitischen und im persönlichen Leben. Seine Biographen erzählen, daß ihm schon in früher Jugend ernste geistige Beschäftigung am liebsten gewesen sei. Sie durfte ihm jedoch nicht aufgedrungen werden. Die freie Entgegnung eines aufrechten Mannes hat er im Gegensatz zu seinen Ministerkollegen stets zu würdigen gewußt. Nichts war ihm so verhaßt wie ein knechtischer Geist. Darum auch wurde ihm Westfalen seine zweite Heimat. Hier fand er noch den ungebrochenen Sinn des Bauern, von dem man sagte, daß er sich durch nichts bewegen ließ, ein zweites Mal den Hut zu ziehen, wenn man einmal seinen Gruß achtlos übersehen hatte. Dieses Freiheitsgefühl hatte man im übrigen Deutschland längst ausgelöscht. Es wieder zu wecken und zu fördern war die treibende Grundkraft in Steins ganzem Lebenswerk.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Getreidemarkt der Woche.

Die Berichtswoche hat die Aussichten am Weltgetreidemarkt nicht im geringsten gebessert. Sowohl die Berechnungen über die Bestände in den Überseeländern und in Europa, wie die politischen internationalen Vorgänge und die Kursschwäche des Pfundes mußten in der letzten Woche den Charakter einer starken Depression für den Weltgetreidemarkt tragen. Die Preise für Weizen lagen im Vergleich zur Vorwoche ebenso matt, und die geringe Exportmöglichkeit, die nur bei den notdürftigsten Deckungskäufen eintritt, ist nicht dazu angetan, eine Preisbesserung in Aussicht zu stellen. Die Selbstversorgungsmöglichkeit Europas kompliziert die Lage noch mehr, obwohl, wie bereits gemeldet, eine Fehlernte für Weizen in Rußland zu verzeichnen ist. Die Aufnahmefreudigkeit Rußlands wird nach den bisherigen Erfahrungen aber so gering sein, daß eine Hoffnung nach dieser Richtung hin verfehlt ist.

Am deutschen Produktenmarkt hat die Stimmung eine weitere Abschwächung erfahren. Die Tage vor den Wahlen gebieten ohnehin Vorsicht und Zurückhaltung. Hinzu kommt ein stärkeres Angebot in Brotgetreide beider Arten, so daß die Preise bei unverändert geringer Aufnahmefähigkeit sich nicht behaupten konnten. Die Mühlen klagen über schlechte Abrufe auf laufende Lieferungskontrakte, während neue Abschlüsse kaum möglich sind. Die großen Bestände der Mühlen sind ohnehin nicht angetan, das Wintergeschäft am laufenden und Lieferungsmarkte zu beleben. Auch von seiten des Exportes her, der sich nur sehr schwerfällig gestaltet, fehlt es an jeglicher Anregung. Am deutschen Gersten- und Hafermarkt erwartete man eine Belebung durch die neue Verordnung für Ausfuhrscheine. Diese Verordnung blieb aber bis dahin mit Rücksicht auf die Lage am Auslandsmarkte ohne jeglichen Eindruck. Märkischer Weizen notierte durchschnittlich 198 pro Tonne, Roggen 155, Braugerste 180, Hafer 136.

Die Hamburger Notierungen sind mit Rücksicht auf die Überseemärkte sehr matt gehalten, durchschnittlich lauteten die Cif-Notierungen in hfl. pro 100 Kg. Weizen Manitoba I 5,30, Manitoba II 5,25, Rosafe 4,95, Donaugerste 3,87, Russengerste 3,80, Mais 3,60, Hafer 4,03.

Der polnische Markt stand unter dem Druck der geringen Exportmöglichkeit. Die Absatzmärkte für Roggen und Gerste zeigen eine schwache Aufnahmemöglichkeit. Die Preislage wurde daher nicht im geringsten nach der besseren Seite hin beeinflußt. Hinzu kam noch, daß die Interventionsstärke von seiten der staatlichen Industriewerke nicht den genügenden Grad annahm, der für eine Preisstützungsaktion in Frage kommt. Zur Deckung der laufenden Verpflichtungen waren vereinzelt stärkere Getreideangebote zu verzeichnen. Die Mühlen hielten in der Nachfrage stark zurück. In der Preislage ist im großen und ganzen im Vergleich zur Vorwoche keine größere Veränderung eingetreten. Die Aussichten sind nach den augenblicklichen Voraussetzungen nicht sehr günstig.

Weitere Kursschwäche des Pfundes.

Wie aus London gemeldet wird, ist am Montag wieder eine neue Kursschwäche des Pfundes eingetreten, nachdem bereits am Schluß der vorangegangenen Woche eine Kursbesserung eingetreten war. Der Kurs des Pfundes ging von 3,39½ auf 3,37 und sogar auf 3,32½ im Vergleich zum Dollar zurück. In den Nachmittagsstunden des Montag konnte sich das Pfund jedoch wieder erholen. Die Bank von England hat keine Maßnahmen getroffen, um die Kurse zu stützen. In der Londoner City herrscht die Überzeugung, daß demzufolge die Schwäche des Pfundes in den kommenden Tagen anhalten wird.

Polens Getreideaußenhandel im September.

Den letzten statistischen Angaben zufolge gestaltete sich Polens Getreideaußenhandel im September dieses Jahres wie folgt:

Ausfuhr	September 1932 Tonnen	September 1932 1000 Złoty	September 1931	Januar — Sept. 1932 in 1000 Złoty	Januar — Sept. 1931 in 1000 Złoty
Weizen	739	270	680	14 544	10 447
Roggen	26 458	3 911	3 520	20 517	19 906
Gerste	19 768	2 980	3 369	14 151	11 858
Hafer	222	56	33	691	590
Roggen- und Weizenmehl	2 327	433	1 034	3 852	14 943

Gegenüber dem Monat August 1932 ist die Ausfuhr in allen angegebenen Positionen erheblich gestiegen; am stärksten hat die polnische Gerstenausfuhr zugenommen und zwar von 781 000 Złoty im August auf 2 980 000 Złoty im September. Bemerkenswert ist, daß die Roggenausfuhr im September dieses Jahres höher als im September vorigen Jahres war.

Für die Zeit vom Januar bis September zeigt die polnische Ausfuhr mit Ausnahme von Mehl im Jahre 1932 eine mehr oder weniger große Zunahme gegenüber 1931. Die Roggen- und Weizenausfuhr dagegen ist fast auf ein Viertel der Ausfuhr im v. J. zurückgegangen.

Einfuhr:					
Reis	6	4	5 258	12 794	21 817
Mais	410	50	174	522	3 594
Weizen	2 869	521	316	1 307	599

Für den Monat September bemerkenswert ist, daß Polen 2869 Tonnen Weizen im Werte von 521 000 Złoty eingeführt hat, während im August gar keine Weizeneinfuhr stattfand. Auch ein Vergleich der Ziffern für die Zeit vom Januar—September ergibt eine wesentliche Zunahme der polnischen Einfuhr. DPW.

Die Lage des polnischen Holzexporthandels.

Der polnische Holzexport steht weiterhin im Zeichen der Stagnation. Die Exportschwierigkeiten wachsen. Die neuen deutschen Kontingentmaßnahmen engen die Ausfuhrmöglichkeiten weiter ein, indem sie nun auch das Geschäft in Papierholz stark beeinträchtigen. Eine gewisse Belebung erwartet man von den bevorstehenden Schwellenkäufen der polnischen Staatsbahnen.

Der Umschlag von Holzmaterialien im Gdingener Hafen macht weitere Fortschritte. Im Export überwiegen Bohlen und Telegraphenstangen. Hauptabnehmer dieser über Gdingen zur Ausfuhr gelangenden Sortimente ist England, das in den letzten Monaten den Hauptteil des polnischen Holzexports über Gdingen aufgenommen hat.

Der polnische Holzimport weist seit einiger Zeit fallende Ziffern auf. Im Monatsdurchschnitt entfallen kaum noch ¼ Million Złoty auf den Bezug von exotischen Hölzern, Halbfabrikaten und Holzfertigwaren. Darunter befinden sich hauptsächlich Dickten-halbfabrikate, Buntholzrinde, sowie Rotbuchenlatten für die Bugmöbelherstellung.

Polen an Stelle Deutschlands holländischer Lieferant von Gerste und Hopfen? Das Staatliche Exportinstitut in Warschau macht die interessierten polnischen Kreise darauf aufmerksam, daß in Verbindung mit den letzten Maßnahmen der deutschen Handelspolitik, die den holländischen Import von Agrarprodukten wesentlich erschwert, der holländische Brauereiverband beschlossen habe, Gerste, Malz und Hopfen aus Deutschland nicht mehr zu beziehen. Das Institut richtet das Augenmerk der interessierten polnischen Kreise auf die Möglichkeit, die so geschaffene Situation auszunutzen und vor allem die Exportbasis für den sehr lohnenden Gerstenexport auf diese Weise zu verbreitern. Gleichzeitig sollen, ebenso wie i London, Muster der besten polnischen Braugerstesorten in Holland zur Ausstellung gelangen, um die dortigen Kreise auf die fortschreitende Qualitätssteigerung von polnischer Gerste im Verlauf der letzten Jahre aufmerksam zu machen.

Firmennachrichten.

u. **Strasburg** (Brodnica). Zwangsversteigerung des in Fichtenwalde (Chojno), Kreis Strasburg, gelegenen Grundstückes, Grundbuch Brodnica, Blatt Nr. 27, Inhaberin Maria Thurau, am 26. Oktober 1932, 9 Uhr vormittags, im Burggericht, Zimmer Nr. 40. Flächeninhalt 18,82,34 Hektar, mit Gebäuden und lebendem und totem Inventar.

v. **Löbau** (Lubawa). Zwangsversteigerung des in Złotowo belegenen und im Grundbuch Złotowo, Band 5, Blatt 138, auf den Namen der Eheleute Bolesław Nowakowski eingetragenen Grundstücks (34,21,40 Hektar mit Gebäuden), am 21. Dezember 1932, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 22.

v. **Gdingen** (Gdynia). Zwangsversteigerung des in Oksywie belegenen und im Grundbuch Oksywie, Blatt 166, auf den Namen Stanisław Makowski in Mały Kack eingetragenen Grundstücks (4 Ar 72 Quadratmeter — Ackerland und Weide), am 19. Dezember 1932, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33.

Die Forderungen der Bacon-Industrie.

Vor wenigen Tagen fand in Warschau eine Konferenz der Vertreter des polnischen Bacon-Verbandes statt. Die Beratungen erstreckten sich auf die vor wenigen Tagen den maßgeblichen Regierungsstellen überreichte Denkschrift mit den darin enthaltenen Forderungen. Der Verband weist in Sonderheit auf die der polnischen Bacon-Industrie drohende Katastrophe hin, da am englischen Markte die Preise stark zurückgegangen sind und zudem ein heftiger Wettbewerb zwischen den Exportländern eingetreten ist. Die Lage wird insofern aussichtslos, als das Inkrafttreten des englisch-kanadischen Zollabkommens den Bacon-Export der kontinentalen Länder aufs äußerste erschwert. Der scharfe Kampf, der hauptsächlich von der holländischen Bacon-Industrie gegen Polen geführt wird, hat die Preise so stark gesenkt, daß die Ausfuhr Polens sich nicht mehr rentiert. Die einheimische Produktion wird dadurch stark in Frage gestellt.

Auf der Grundlage der Kalkulation stehend berechnet der Bacon-Verband, daß im vergangenen Jahre durch den Staat 12,6 Millionen Złoty an Prämien gezahlt worden sind. Der Reingewinn der Betriebe belief sich auf insgesamt 1 842 000 Złoty. In den laufenden neun Monaten dieses Jahres belief sich die Prämie auf 8,8 Millionen Złoty, die Bacon-Industrie hat aber einen Verlust von nahezu einer Million Złoty gehabt. Die Bacon-Industrie sieht unter diesen Voraussetzungen die einzige Rettung in einer vorübergehenden Erhöhung der Zollrückerstattung und zwar bis zu 16 Złoty pro 100 Kilogramm.

*

Nichtamtlichen Meldungen aus England zufolge, die über das Wesen der mit der Reorganisation der Baconproduktion beschäftigten Kommission verlauten, soll der Bericht dieser Kommission eine Einfuhreinschränkung von 2 Prozent für Bacons und Schinken enthalten. Der Bericht wird im Laufe des Dienstags veröffentlicht. Als Berechnungsgrundlage für die kommenden Einfuhrkontingente wird der Zeitraum vom 1. Juni 1931 bis 1. Juni 1932 angenommen. In dieser Zeit hat Polen insgesamt 1 193 78. Bacons und Schinken nach England exportiert, d. h. 10 Prozent der gesamten englischen Einfuhr.

Die Bank Polski und der Privatzinsfuß.

Die Polnische Telegraphen-Agentur bringt aus Warschau die Mitteilung, daß im Zusammenhang mit der Diskontsenkung durch die Bank Polski auch eine Zinssenkung für kurzfristige Kredite eintritt, die der Landwirtschaft durch die Staatliche Agrarbank und durch Vermittlung der Kommunalkassen der genossenschaftlichen Kreditinstitute usw. erteilt worden sind. Die Senkung erfolgt automatisch um gleichfalls 1½ Prozent. Ausgenommen sind die Kredite, die bereits zu erleichterten Bedingungen erteilt worden sind, vor allen Dingen die Kredite, die aus staatlichen Fonds herrühren.

Die Meldung der Agentur ist so unklar gehalten, daß daraus nicht deutlich hervorgeht, ob eine Zinssenkung auch für erteilte Lombardkredite nachträglich eintritt, und ob die Zinssenkung sich lediglich auf die von der Staatlichen Agrarbank erteilten Kredite bezieht. Die Auswirkungen der Senkung der offiziellen Diskontrate der Bank Polski für das gesamte Wirtschaftsleben Polens wären demnach nicht sehr groß.

Polnisches Kapital im Auslande.

Nach amtlichen polnischen Schätzungen beträgt die Summe des polnischen Kapitals, das teils schon seit längerer Zeit, teils in den letzten Jahren im Wege der Kapitalflucht das Land verlassen hat, 1,2 bis 1,4 Milliarden Złoty. Von dieser Summe entfallen auf Depositen polnischer Banken im Auslande etwa 50 Prozent, auf Kredite und Bankeneinlagen polnischer Staatsangehöriger 14 Prozent, auf Handelskredite 27 Prozent und auf polnische Anteile an ausländischer Unternehmungen 6 Prozent.

Der überwiegende Teil der im Ausland plazierten Kapitalien, und zwar 27 Prozent, befindet sich in England, 24 Prozent in den Vereinigten Staaten, 10 Prozent in Deutschland und 37 Prozent in anderen Ländern (darunter 15 Prozent in Sowjetrußland). DPW.

Polens Eisenhüttenindustrie im September 1932.

Das polnische Eisenhüttensyndikat teilt uns folgendes über die Beschäftigung der Eisenhüttenindustrie im September mit:

„Die Gesamtmenge der den Werken zur Ausführung zugeteilten Syndikatszuweisungen erreichte im Berichtsmonat über 36 000 Tonnen, stellt also gegenüber dem Vormont eine Steigerung um über 25 000 Tonnen dar. Diese wesentliche Steigerung ist auf die Interventionsbestellungen des Verkehrsministeriums zurückzuführen, die den Hütten im Berichtsmonat in einer Höhe von über 26 000 Tonnen zugewiesen werden konnten. Die Bestellungen des Handels weisen eine leichte Erhöhung (um ca. 500 Tonnen) auf, während die Industrieaufträge im allgemeinen etwas zurückgegangen sind. Eine Ausnahme bilden hierbei die Blechverzinkereien, deren Bestellungen sich im Verhältnis zum Vormonat um über 800 Tonnen erhöhten.

Die Septemberziffern für die einzelnen Materialgruppen lauten folgendermaßen:

	August 1932 (in Tonnen)	September 1932 (in Tonnen)
Walzeisen und Walzdraht	6 037	7 023
Formeisen	1 261	1 402
Mittel- und Feinbleche	1 169	3 225
Grobbleche	739	864
Eisenbahnoberbaumaterial	1 144	20 379
Radsätze und Schmiedestücke	365	3 196
andere Materialien	157	282

In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres hat das polnische Eisenhüttensyndikat insgesamt 103 500 Tonnen Aufträge auf Eisenerzeugnisse erhalten, d. i. 44,5 Prozent weniger, als in der entsprechendenZeit des Vorjahres und 62,3 Prozent weniger, als in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1930. Die Septemberaufträge mit über 36 000 Tonnen ergeben allerdings eine wesentliche Besserung des Vergleichsbildes. DPW.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 25 Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 24. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,41 bis 57,52, bar 57,44—57,55. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,025—47,425. Wien: Ueberweisung 79,31—79,79. Prag: Ueberweisung 377,30—379,30. Zürich: Ueberweisung 58,00. London: Ueberweisung 29,75.

Warschauer Börse vom 24. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,25 124,56 — 123,94, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,45, 360,35 — 358,55, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 30,10 — 29,80, Newyork 8,908, 8,928 — 8,888, Oslo —, Paris 35,10, 35,19 — 35,01, Prag 26,40, 26,46 — 26,34, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,50, 172,93 — 172,07, Tallin —, Wien —, Italien 45,65, 45,87 — 45,43.

*) London Umsätze 29,95—29,94.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,05.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 24. Oktober Geld	In Reichsmark 24. Oktober Brief	In Reichsmark 22. Oktober Geld	In Reichsmark 22. Oktober Brief
2,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2 %	1 England	14.13	14.17	14.27	14.31
2,5 %	100 Holland	169.83	170.17	169.73	170.07
8 %	1 Argentinien	0.913	0.917	0.913	0.917
4 %	100 Norwegen	71.43	71.57	71.98	72.12
4 %	100 Dänemark	73.33	73.47	74.08	74.22
6.5 %	100 Island	63.94	64.06	64.44	64.56
3.5 %	100 Schweden	73.03	73.17	73.63	73.77
3.5 %	100 Belgien	58.54	58.66	58.54	58.66
5 %	100 Italien	21.55	21.59	21.55	21.59
2 %	100 Frankreich	16.57	16.61	16.56	16.60
2 %	100 Schweiz	81.39	81.55	81.34	81.50
6.5 %	100 Spanien	34.49	34.55	34.49	34.55
—	1 Brasilien	0.294	0.296	0.294	0.296
5.84 %	1 Japan	0.969	0.971	0.979	0.981
—	1 Kanada	3.886	3.894	3.876	3.884
—	1 Uruguay	1,738	1.742	1.738	1.742
4.5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	6.144	6.156	6.194	6.206
5.5 %	100 Estland	110.59	110.81	110.59	110.81
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5 %	100 Portugal	12.87	12.89	13.00	13.02
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	5.594	5.606	5.594	5.606
6 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	82.07	82.23	82.02	82.18
9 %	1 Türkei	2.008	2.012	2.008	2.012
11 %	100 Griechenland	2.587	2.593	2.587	2.593
—	1 Kairo	14.51	14.55	14.65	14.69
7 %	100 Rumänien	2.517	2.523	2.517	2.523
—	Warschau	47.025	47.425	46.90	47.30

Züricher Börse vom 24. Oktober. (Amtlich.) Warschau 58,00, Paris 20,35¾, London 17,48, Newyork 5,17, Brüssel 72,00, Italien 26,46½, Spanien 42,40, Amsterdam 208,37½, Berlin 123,00, Stockholm 90,30, Oslo 88,40, Kopenhagen 90,90, Sofia 3,74, Prag 15,32½, Belgrad 6,70, Athen 3,07½, Konstantinopel 2,46, Bukarest 3,07, Helsingfors 7,60, Buenos Aires 1,12, Japan 1,20.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 29,35 Zł., 100 Schweizer Franken 171,82 Zł., 100 franz. Franken 34,96 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,32 Zł., tschech. Krone —.— Zł., österr. Schilling —.— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 24. Oktober. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 40,50 +, 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 56.50 B., 8proz. Gold-Amortis.-Dollarbriefe der Posener Landschaft 55 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 32—31,50 G., 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 50 +, 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 11.75 +, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 95 +. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 24. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 16,75—17,25, Einheitsweizen 27,50 bis 28,00, Sammelweizen 26,50—27,00, Einheitshafer 17,50 bis 18,00, Sammelhafer 16,50—17,00, Grützgerste 16,00—16,50, Braugerste 17,00—18,00, Speisefelderbsen 24,00—26,00, Viktoriaerbsen 26,00—29,00, Winterraps 48,00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 110,00—130,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 130,00 bis 145,00, roher Weißklee 120,00—160,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 160,00—210,00, Luxus-Weizenmehl 45,00—50,00, Weizenmehl 4/0 40,00—45,00, Roggenmehl I 28,00—30,00, Roggenmehl II 22,00 bis 24,00, Roggenmehl III 22,00—24,00, grobe Weizenkleie 11,00—11,50, mittlere 10,50—11,00, Roggenkleie 9,00—9,50, Leinkuchen 20,00—20,50, Rapskuchen 16,50—17,00, Sonnenblumenkuchen 17,50—18,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken 17,50—18,00, Wicke —,—.

Umsätze 3382½ to, davon 691 to Roggen. Umsätze größer. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 90 to	15.30
Roggen 75 to	15.20

Richtpreise:

Weizen	23.75—24.75	Sommerwicke	—.—
Roggen	14.80—15.00	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	14.00—14.50	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	14.50—15.25	Raps	37.00—38.00
Braugerste	16.50—18.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	14.25—14.50	Senf	39.00—45.00
Roggenmehl (65%)	23.00—24.00	Blauer Mohn	90.00-100.00
Weizenmehl (65%)	37.25—39.25	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	8.75—9.00	Heu, gepreßt	—.—
Winterrübsen	35.00—40.00	Netzeheu, lose	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—24.00		
Folgererbsen	33.00—36.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 120 to, Roggenmehl 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste schwach.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 24. Oktober. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 110—140, Weißklee 120—220, Schwedenklee 120—140, Gelbklee 100—110, Gelbklee, in Kappen 40—50, Inkarnatklee 45—55, Wundklee 160—190, Reygras hiesiger Produktion 30—35, Tymothe 22—26, Seradella 14—16, Sommerwicken 16—17, Winterwicken 28—35, Peluschken 17—18, Viktoriaerbsen 22—25, Felderbsen 20—23, grüne Erbsen 34—38, Pferdebohnen 16—18, Gelbsenf 42—50, Raps 36—40, Sommerrübsen 44—50, Saatlupinen, blaue 9—11, Saatlupinen gelbe 12—15, Leinsaat 28—32, Hanf 40—45, Blaumohn 90—100, Weißmohn 100-105, Buchweizen-Konsum 24—26, Hirse-Konsum 20—23.

Danziger Getreidebörse vom 24. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., weiß 15,00, 124 Pfd., rot und bunt 14,25, Roggen 9,50—9,70, Braugerste 10,00—10,50, Futtergerste 9,00—9,75, Hafer 9,00—9,50, Viktoriaerbsen 14,00—15,75, grüne Erbsen 18,50—23,00, Roggenkleie 6,15, Weizenkleie 6,40, Wicken 10,50—11,25, Peluschken 10,50—11,50 G. per 100 kg frei Danzig.

Zu den augenblicklich niedrigen Preisen sind Käufer im Markte. Gerste bringt bis G. 10,00 per 100 kg.

Roggen zum Inlandsverbrauch wird mit G. 9,80 per 100 kg gehandelt.

Futtermittel fester.

Oktober-Lieferung.

Weizenmehl 25,00 G., 60% Roggenmehl 16,75—17,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 24. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 196,00—198,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00 bis 156,00, Braugerste 172,00—182,00, Futter- und Industriegerste 164,00—171,00, Hafer, märk. 133,00—137,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 24,25—27,75, Roggenmehl 19,75—22,25, Weizenkleie 9,00—9,50, Roggenkleie 8,25—8,75, Raps —,—, Viktoriaerbsen 22,00—26,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—23,00, Futtererbsen 14,00 bis 17,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30, Trockenschnitzel 9,00—9,30, Soya-Extraktionsschrot 10,20, Kartoffelflocken —,—.

Brotgetreide stetig, Gerste matt.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 24. Oktober.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 13½, Klasse A über 60 g 12½, Klasse B über 53 g 12, Klasse C über 48 g 10¾; frische Eier: Klasse A über 60 gr —, Klasse B über 53 g —; aussortierte kleine und Schmutzeier 8½, Auslandseier: Dänen: 18er 11, 17er 10½, 15½—16er 9¾—10, leichtere 8½—9; Schweden: 18er 11, 17er 10½, 15½—16er 9¾; Holländer: Durchschnittsgewicht 68 g —, 60—65 g —, 57—58 g —; Rumänen: 7¾—8¼; Jugoslawien: 7¾—8¼; Russen: normale 7¾—8; kleine, Mittel- und Schmutzeier —.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Tendenz fest.

Butternotierung. Warschau, 24. Oktober. Großhandelspreise für 1 Kg. in Złoty: Prima Tafelbutter 3,50, Firmenbutter in Einzelpackungen 5 Prozent teurer, Dessertbutter 3,00, gesalzene Molkereibutter 3,00, Landbutter 2,50. Im Kleinhandel werden 15 Prozent Aufschlag gerechnet. Tendenz schwach.

Viehmarkt.

London, 22. Oktober. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 45, Nr. 2 mager 44, Nr. 3 42, Nr. 1 schwere sehr magere 44, Nr. 2 magere 43, Sechser 40. Die Gesamtzufuhr betrug in London 90 198 cwt., wovon auf Polen 17 405 cwt. entfielen. Polnische Bacons stiegen um 2 Sh. Die Nachfrage war im allgemeinen gut bei behaupteter Tendenz.